

Konzeption



Familienzentrum Kita am Kohlweg

Kohlweg 26 64409 Messel

Tel. 06159-5345

E-Mail: kohlweg@messel.de

Inhalt

Grußwort des Bürgermeisters

1. Das sind wir

2. Unser pädagogisches Grundverständnis

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Wir arbeiten kindzentriert
- 2.3 Das selbstbestimmte Spiel des Kindes
- 2.4 Hier spielt die Zukunft - Bildung für nachhaltige Entwicklung

3. Wir sind Familienzentrum

- 3.1 Bausteine des Familienzentrums
- 3.2 Kommunikation und Formen der Zusammenarbeit
- 3.3 Netze knüpfen: Wir sind aktiver Teil des Sozialraums

4. Unsere pädagogischen Arbeitsschwerpunkte

- 4.1 Eingewöhnung und Übergänge
- 4.2 Diversität, Inklusion und Vorurteilsbewusstheit
- 4.3 Kinderrechte und Partizipation
- 4.4 Teiloffene und gruppenübergreifende Arbeit
- 4.5 Projektarbeit
- 4.6 Naturbegegnung
- 4.7 Wahrnehmung, Bewegung und sprachliche Entwicklung
- 4.8 Feste und Traditionen
- 4.9 Gesundheitsförderung
- 4.10 Medienpädagogik
- 4.11 Portfolioarbeit
- 4.12 Schulvorbereitung

5. Damit wir alle sicher sind

- 5.1 Schutzkonzept
- 5.2 Datenschutz
- 5.3 Unfallverhütung

6. Wir arbeiten als Team

Der Förderverein stellt sich vor

Literaturhinweise

Impressum

Grußwort des Bürgermeisters



Sehr geehrte Eltern,
sehr geehrte Erziehungsberechtigte,
sehr geehrte Messelerinnen und Messeler,

im Namen des Gemeindevorstandes der Gemeinde Messel überbringe ich die besten Glückwünsche an das Familienzentrum in der Kindertagesstätte „Am Kohlweg“.

Ich freue mich sehr, dass wir mit dem Übergang des Familienzentrums aus dem Förder- in den Regelbetrieb in Messel einen wichtigen Bestandteil einer familienfreundlichen Infrastruktur vorhalten können. Gerade hier, im ländlichen Raum, ist eine wohnortnahe Anlaufstelle für Familien in allen Lebenssituationen von hoher Bedeutung. Wir sind deshalb stolz darauf, eine solche Einrichtung für die Messelerinnen und Messeler und darüber hinaus mit vielfältigen Angeboten rund um das Thema Familie anbieten zu können.

Dass wir damit nun hier in Messel über die qualitativ sehr gute Arbeit in unseren beiden Kitas hinaus unterschiedliche Beratungs- und Unterstützungsangebote vorhalten können, freut uns deshalb sehr. Hier werden Eltern und Familien in ihrer gesamten Vielfalt wahrgenommen und unterstützt.

Das Familienzentrum bietet nicht nur Kindern Betreuung und Bildung, sondern neben der nachhaltigen Unterstützung der kindlichen Entwicklung durch wirkungsvolle pädagogische Konzepte wird hier auch die Entwicklung der Erziehungskompetenz der Eltern und Erziehenden gestärkt. Das Familienzentrum fördert daneben und somit ganz nebenbei auch den Aufbau sozialer Netzwerke. Es ist damit eine Anlaufstelle für frühe Beratung, Erziehungs- und Lebenshilfe, alles in einer Einrichtung.

Bereits seit Beginn des Projektes im Jahr 2019, das durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg unter dem Namen „Kitas auf dem Weg zum Familienzentrum“ gefördert wurde, hat die Kindertagesstätte „Am Kohlweg“ mit großem Engagement, Ideenvielfalt und hoher Fachkompetenz Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien entwickelt und ausgebaut, von denen Sie nun bereits in großem Maße profitieren können.

Im Namen des Gemeindevorstandes gilt mein Dank deshalb allen Beteiligten der Einrichtung, Kooperationspartnern und Fachberatern, die mit dazu beigetragen haben, dass wir die Eröffnung des „Familienzentrums Kita am Kohlweg“ in Messel feiern können. Mein ausdrücklicher Dank gilt Herrn Landrat Klaus-Peter Schellhaas, der für die großzügige Bereitstellung von Fördermitteln eine wichtige Säule zur Unterstützung dieses Projektes in der Anlaufphase zur Verfügung gestellt hat.

In diesem Sinne wünsche ich den Kolleginnen und Kollegen im „Familienzentrum Kita am Kohlweg“ weiterhin ein glückliches Händchen, einen langen Atem und guten Zulauf seitens der Nutzerinnen und Nutzer, sowie von Vortragenden und Gästen.

Ihr Dr.-Ing. Thorsten Buhrmester

Bürgermeister

1. Das sind wir

Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, bewegen sich in zwei Lebensfeldern: in der Familie und in der Kindertageseinrichtung. Von ihnen wird erwartet, dass sie täglich den Übergang von einem Lebensfeld in das andere und wieder zurück vollziehen. Jedes dieser Lebensfelder hat seine ganz eigene Charakteristik: Menschen und Beziehungen, Regeln und Gewohnheiten, Sinneseindrücke, wie Bilder und Gerüche, und vieles mehr. Kinder bringen Erlebtes von der einen Welt in die andere, mischen beides und setzen ihre eigene Welt zusammen. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften stellt die Verbindung der Systeme und Lebenswelten dar. Mit dem Eintritt des Kindes in die Kindertageseinrichtung ist die Erziehung des Kindes daher als gemeinsame Aufgabe der Beteiligten zu begreifen. Die Erwachsenen übernehmen die Verantwortung dafür, dass es dem Kind gut geht und unterstützen es, auf ihre je eigene Weise, in seiner individuellen Entwicklung.

Wir haben von 2019-2023 am Förderprogramm des Landkreises Darmstadt-Dieburg „Kindertageseinrichtungen auf dem Weg zu Familienzentren“ teilgenommen. Durch die fachliche und finanzielle Unterstützung des Landkreises konnten wir uns zum **Familienzentrum Kita am Kohlweg** weiterentwickeln.

In unserer Einrichtung stehen die Familien im Fokus. Während in der klassischen Kindertagesstätte der zentrale Auftrag die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes ist und die Zusammenarbeit mit dessen Familie als weitergehender Auftrag verstanden wird, rückt nun die Familie als Ganzes in den Blick. Diese Sichtweise erfordert neue konzeptionelle Zugänge und Handlungsformen. So entstand im Jahr 2023 unsere neue Konzeption, wie Sie sie heute hier lesen können. Sie beschreibt die Grundlagen der Arbeit in Familienzentrum und Kindertagesstätte und berücksichtigt dabei den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir erfüllen den gesetzlichen Auftrag nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB). Alle am System beteiligten wie Träger, Leitung, Mitarbeitende, Kinder und Eltern sind am Prozess der Konzeptions-(weiter-)entwicklung beteiligt. Die Konzeption der Einrichtung trägt auch zur Qualitätssicherung bei.



Unsere Einrichtung stellt sich vor

In unserer Kita werden Kinder vom 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in vier Gruppen betreut:

- Rote Gruppe – Krippengruppe mit 12 Kindern
- Blaue Gruppe – Ü3 / Integrationsgruppe mit 20 Kindern
- Grüne Gruppe – Ü3 / Integrationsgruppe mit 20 Kindern
- Gelbe Gruppe - Ü3 / Regelgruppe mit 25 Kindern

Unsere **Öffnungszeiten** sind von 07.00-16.30 Uhr.

- Ab 07.00 Uhr werden die Kinder in der Frühgruppe betreut.
- Ab 07.30 Uhr sind alle Gruppen besetzt und die Kinder können in ihre Stammgruppe wechseln
- Von 7.30-16.30 Uhr können die Kinder selbstbestimmt spielen sowie an geplanten oder spontanen Aktionen teilnehmen.
- Ab 14.30 Uhr werden alle Kinder in einer Spätgruppe betreut.

Das **Kinderrestaurant** ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

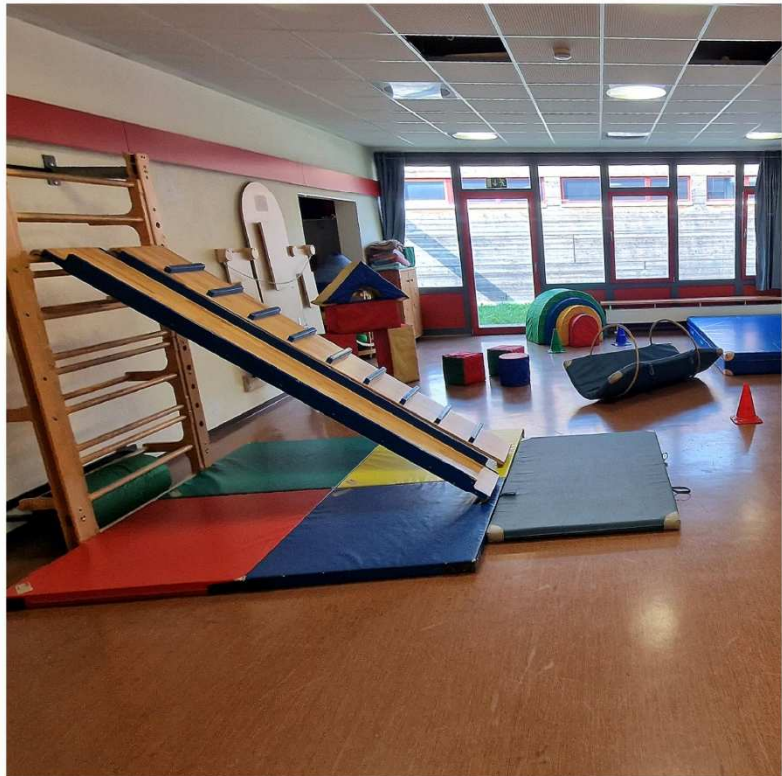
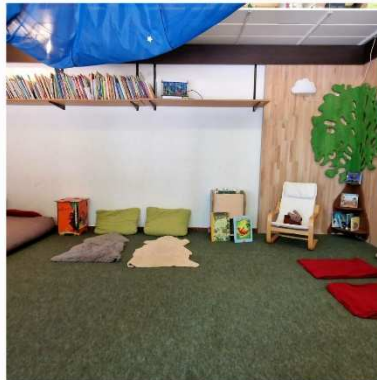
- 07.30 – 09.00 Uhr Frühstückszeit
- 12.00 – 13.30 Uhr Mittagessen
- 14.45 – 15.30 Uhr Imbiss



Unsere Räume

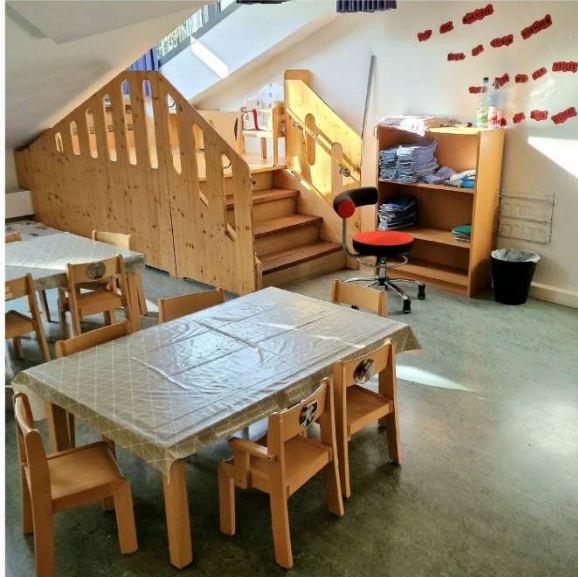
Im Erdgeschoss:

- 4 Gruppenräume mit Garderoben und Bäder
- Werkraum
- Bauzimmer
- Künstleratelier
- Kinderwohnung
- Flur mit Lese- und Spielecken
- Bewegungsraum
- Kinderrestaurant
- Küche und Hauswirtschaftsräume
- Büro



Im Obergeschoss:

- Krippenräume
- Hauswirtschaftsraum
- Elterncafé mit Küche und Bad
- Personalraum



Wir arbeiten als Team:

(Stand Nov. 2023)

- Blaue Gruppe: 3 Pädagogische Fachkräfte und eine Auszubildende
- Grüne Gruppe: 4 Pädagogische Fachkräfte und eine Auszubildende
- Gelbe Gruppe: 3 Pädagogische Fachkräfte, 2 Praktikantinnen oder Praktikanten
- Rote Gruppe: 4 Pädagogische Fachkräfte
- Leitung und Stellvertretung: 2 Pädagogische Fachkräfte
- Küche: 2 Hauswirtschaftskräfte, 1 Frühstückskraft, 2 Aushilfskräfte

Zur Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien in Messel

Die Gemeinde Messel besteht aus dem Hauptort Messel und dem Ortsteil Grube Messel und hat ca. 4.000 Einwohner. Messel liegt umgeben von Waldgebieten. Viele Familien wohnen schon seit Generationen hier. Es gibt immer mehr ältere Menschen und Alleinstehende hier, aber auch viele Familien mit durchschnittlich zwei Kindern. Auch Familien aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen leben hier. In den letzten Jahren wurden mehrere Neubaugebiete ausgewiesen.

Bekannt ist Messel vor allem durch die Fossilienfundstätte Grube Messel, die von der UNESCO 1995 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt wurde.

In Messel gibt es zwei Kindertagesstätten, eine Grundschule mit Schulkindbetreuung, ein Heimatmuseum, Einzelhandelsgeschäfte, Ärzte und ein reges Vereinsleben mit vielfältigen Angeboten für Jung und Alt.

In den Familien unserer Einrichtung leben durchschnittlich zwei Kinder mit ihren Eltern zusammen, es gibt aber auch Alleinerziehende. Die meisten Eltern sind berufstätig, daher werden die Betreuungszeiten bis 14.30 und 16.30 Uhr am häufigsten genutzt. Viele Familien nehmen das große Sportangebot der Vereine wahr, das bereits die Kleinsten nutzen können.

Als Familienzentrum verfolgen wir aufmerksam die Lebenslagen der Familien und deren Wandel, um mit unserem Gesamtangebot im Rahmen unseres Auftrags und Ressourcen möglichst passgenau darauf reagieren zu können.

2. Unser pädagogisches Grundverständnis

Es gibt in der Kindertagesbetreuung eine Reihe klassischer pädagogischer Konzepte (auch „Ansätze“ genannt, z.B. Situationsansatz, Reggio, Montessori, Freinet...), auf die in Einrichtungskonzeptionen häufig Bezug genommen wird. Wir haben uns entschieden, anstatt sich nur auf einen Ansatz zu beziehen, unsere pädagogischen Überzeugungen und Handlungsmaximen in den einzelnen Bausteinen dieser Konzeption auszuführen. Inhalte unseres pädagogischen Selbstverständnisses sind unser Bild vom Kind und unsere Auffassung von Kindzentrierung. Damit distanzieren wir uns aber nicht von den oben genannten pädagogischen Konzepten; vielmehr erkennen wir in diesen auch gemeinsame Bezugspunkte mit unserem pädagogischen Grundverständnis.

2.1 Unser Bild vom Kind

Wenn man als Erwachsener mit Kindern umgeht, macht man sich unweigerlich eine Vorstellung davon, in welcher Weise man sie betrachtet. Sie verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. Diese Betrachtungsweise nennen wir „unser Bild vom Kind“, und dieses kann durchaus unterschiedlich aussehen. Wir haben uns damit auseinandergesetzt, welches innere Bild wir uns von den Kindern genau machen.

Dabei haben wir einige Merkmale besonders in den Blick genommen und sind zu der Überzeugung gekommen, dass

- jedes Kind einzigartig ist. **Das** Kind gibt es nämlich nicht. Vielmehr hat jedes eine individuelle Wahrnehmung, Emotionen und Interessen. Sein Wachstum und seine Entwicklung geschehen in seinem eigenen Tempo, auf eigenen Wegen und Umwegen. Es ist normal, verschieden zu sein. Darin verbirgt sich die Vorstellung, dass Kinder (wie Menschen überhaupt) sich selbst „erschaffen“. Sie sind Konstrukteure ihres eigenen Lebens, ihres Denkens, ihres Weltbildes, ihrer moralischen Werte, eben all dessen, was man in der Summe als Persönlichkeit bezeichnet.
- Kinder aktive Lerner sind. Sie sind von Geburt an neugierig und erforschen ihre Umgebung mit allen Sinnen und eigenen Motiven. Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.
- Kinder kompetent und mit Ressourcen ausgestattet sind. Sie handeln selbstbestimmt, aus eigenem Antrieb, geben ihrem Handeln und ihren Erfahrungen (nicht unbedingt bewusst) einen persönlichen Sinn und folgen einem eigenen Willen, der von uns geachtet wird.

2.2 Wir arbeiten kindzentriert

Wenn man ein bestimmtes Bild vom Kind vertritt, folgt daraus eine bestimmte Überzeugung, wie die pädagogische Beziehung zum Kind zu gestalten ist. Dies tun wir in kindzentrierter Weise. Kindzentrierung verschiebt die Perspektive des Erwachsenen auf das Kind als zu erziehendes „Objekt“ hin zu einer Perspektive vom Kind aus, indem wir die Entwicklungsbedingungen und die innere Welt des Kindes in den Erziehungs- und Bildungsprozess einbeziehen. Gleichzeitig ist dieser Blick nicht isoliert auf die Person des einzelnen Kindes gerichtet, sondern bezieht im systemischen Sinne sein ganzes räumliches und soziales Umfeld mit ein.

Kindzentrierung bedeutet insbesondere,

- anzuerkennen, dass Entwicklung ein lebenslanger Prozess ist und sich jeder Mensch, also auch jedes Kind, selbstaktiv und in eigenem Tempo entwickelt. Entwicklung umfasst körperliche, emotionale und kognitive Bereiche und besonders im Kindesalter bestimmte Stufen, die durchlaufen werden müssen. In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, im Erproben, im Umgang mit den Dingen und anderen Kindern und Erwachsenen werden Wissen, Kompetenzen und Fähigkeiten erworben und vertieft. Wir begegnen dem Kind mit Achtsamkeit und Respekt und Vertrauen in seine Entwicklungsfähigkeit.
- dass wir uns als Entwicklungsbegleiter*innen verstehen. Dies bedeutet viel mehr, als die Entwicklung des Kindes nur zu betrachten. Wir sehen unsere pädagogische Aufgabe dagegen darin, die Bedürfnisse und Interessen des Kindes durch aktives Zuhören wahrzunehmen, seine Neugier und Lernfähigkeit zu fördern. Wir stellen ihm Raum, Zeit und Material zur Verfügung, motivieren und unterstützen es bei Bedarf individuell, geben ihm Zeit, sich auszuprobieren und dokumentieren seine Lern- und Entwicklungsschritte. Dabei verstehen wir uns im dialogischen Sinne als Lehrende und Lernende zugleich und reflektieren unser eigenes Verhalten. Ggf. entschuldigen wir uns bei Kindern, etwa wenn wir ungerecht oder nachlässig waren. Entwicklungsbegleitung ist ein ko-konstruktiver Prozess.
- eine ressourcenorientierte Haltung. Wir vertrauen auf die Kräfte, Stärken und Potenziale des Kindes. Wir trauen ihm die Kompetenz zu, zu wissen, was es beim Lernen braucht, beobachten sein Handeln (auch seine Körpersprache) und nehmen seine Äußerungen wahr, um zu verstehen, welche Absichten und Themen es verfolgt und welche Entwicklungspotenziale es birgt, und machen dies für andere sichtbar. Wir verfolgen in Abgrenzung zu einer Defizit-orientierten Sichtweise das Motto: die Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen. Entsprechend reagieren wir auf die Entwicklungsschritte und -äußerungen des Kindes verstärkend mit Interesse, Anerkennung und Wertschätzung. In diesem Sinne verstehen wir z.B. Momente der Langeweile auch nicht als Mangel, sondern als Innehalten und mögliche Impulssuche des Kindes.

- dass wir Kinder beteiligen. Partizipation ist ein Grundrecht und soll unseren ganzen Alltag durchziehen. Die Kinder sollen gehört und gesehen werden, ihre Meinung sagen, sich einmischen, mitbestimmen und mitwirken können. Diesem Aspekt widmen wir einen eigenen Abschnitt (s. Kapitel 4.3).
- Vorbild zu sein. Uns ist bewusst, dass wir in unserem ganzen Auftreten und Handeln Modelle darstellen, an denen sich die Kinder orientieren, etwas übernehmen oder sich u.U. auch abgrenzen. Dies geschieht in sprachlicher (auch körpersprachlicher) Hinsicht, bei der Vermittlung von Werten und Bräuchen, z.B. beim Essen, bei der Aufstellung und Einhaltung von Regeln, im achtsamen Umgang miteinander und besonders in der Art und Weise unserer Streitkultur, wie wir Auseinandersetzungen führen und mit Kritik und Fehlern umgehen. Wir versuchen, authentisch zu sein und unsere Stimmungen nicht zu übertragen, sondern erklären diese den Kindern kindgemäß.

2.3 Das selbstbestimmte Spiel des Kindes

Kinder haben ein Recht auf Freizeit, Erholung und Spiel. Dieses Recht auf Spielen ist in Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Der UN-Kinderrechtsausschuss hebt hervor, dass das Spiel der Kinder eigenständig ausgeübt werden soll und weniger durch den Erwachsenen gelenkt werden soll. Aufgabe der Kita ist es, Kindern ungestörtes Spielen in anregenden Räumen drinnen und draußen zu ermöglichen. Eine spielfördernde Pädagogik ermöglicht es den Kindern, ihre Spielkompetenzen zu entfalten, und lässt Eltern daran teilhaben, wie gut sich ihre Kinder spielend entwickeln.

„Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und im Kindesalter ein zentrales Mittel, seine Entwicklungsaufgaben und Lebensrealität zu bewältigen. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel der Kinder lässt sich beobachten, wie sie Realität nachspielen bzw. nachgestalten oder wechseln, indem sie sich in eine andere Welt begeben (z.B. Märchen- und Medienwelt). Kinder entwickeln hierbei Wünsche, die sie real noch nicht erfüllen können; sie wollen groß und stark sein und dieselben Tätigkeiten ausführen wie Erwachsenen. Trotz seiner Vielfalt zeichnet sich ihr Spielverhalten durch drei Merkmale aus. Diese betreffen die Zweckfreiheit der Spielhandlung, die allein aufgrund ihres Anregungspotenzials ausgeführt wird, die Konstruktion einer eigenen Realität im Spiel und die Wiederholung der Spielhandlungen, die damit den Charakter eines Rituals annehmen. Es gibt verschiedene Formen des Spiels: sensomotorisches Spiel, erkundendes Informationsspiel, Konstruktionsspiel, „Als-ob“-Spiel (Symbol- und Funktionsspiel), Rollen- und Regelspiel. Aus der Kindesperspektive zeigt sich der Sinn des Spiels in dessen existentieller Wirkung. Kinder können sich in ihren Spielhandlungen lustvoll versenken und dabei in einen intensiven Austausch mit ihrer Umwelt treten. Dies ermöglicht ihnen wiederum Probleme im Sinne von Erfahrungen, die sie noch nicht einordnen können, im Spiel weiter zu verarbeiten und zu bewältigen. Das Spiel bringt Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen voran. Spielen und Lernen sind daher keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille-beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn.“

(Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S.30)

Wenn Kinder engagiert und facettenreich spielen, ist das Spiel ein „selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigen und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Sport, 2004 S.34). Spielen und Lernen sind somit keine Gegensätze, sondern ein absolutes Traumpaar. Im Spiel erlebt sich das Kind als Akteur und Konstrukteur, es setzt seine Ideen aktiv um und konstruiert sein eigenes Bild von der Welt. In diesem Konstruktions- und Ko-Konstruktionsprozess mit anderen entfaltet und entwickelt es neue Kompetenzen.

Es entwickelt starkes Interesse an seiner Umwelt, engagiert sich mit einem hohen Maß an Konzentration, Ausdauer, große Anstrengungsbereitschaft, Lust an einer Leistung, entwickelt sich in seiner Fantasie, probiert immer wieder neu aus, entwickelt Flexibilität und Teamfähigkeit, setzt sich für das eigene Interesse ein, entwickelt alternative Problemlösungsstrategien, miteinander in Kontakt und in Kommunikation treten. „All dies sind Schlüsselqualifikationen, die für eine soziale Gemeinschaft und komplexe Gesellschaften von hohem Wert sind. Spielen ist Lernen auf allen Ebenen- es berührt verschiedene Dimensionen.“ (Franz 2016, S. 52ff)

- Die kreativen Spielkompetenzen
- Die sensomotorischen Spielkompetenzen- das bewegte Spiel
- Die emotionalen und sozialen Spielkompetenzen
- Die kognitiven Kompetenzen im Spiel
- Die kommunikativen und nonverbalen Spielkompetenzen
- Die kulturell-lebenspraktischen Spielkompetenzen
- Die mathematisch-logischen Spielkompetenzen
- Die naturwissenschaftlichen und technischen Kompetenzen im Spiel



Beim selbstbestimmten Spiel ist nicht das Produkt das Ziel, sondern die Aktivität. Durch Spiel, Musik und Bewegung wird bei Kindern die Bildung neuronaler Netze im Gehirn angeregt. Im Spiel müssen wir Erzieher*innen uns ständig auf wechselnde Situationen einstellen, auf individuelle Bedürfnisse reagieren und dabei auch immer die pädagogischen Ziele im Auge behalten. Dies erfordert genaues Beobachten, um das spontane Einsteigen in das aktuelle Spielgeschehen zu ermöglichen. „Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und ist Auslöser geplanter und moderierter Bildungsprozesse mit den Kindern. So gehen z.B. viele Projekte und Angebote aus Spielprozessen hervor“. (Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S.30)



Die wissenschaftliche Beschreibung der Spielentwicklung bei Kindern geht von folgendem aus:

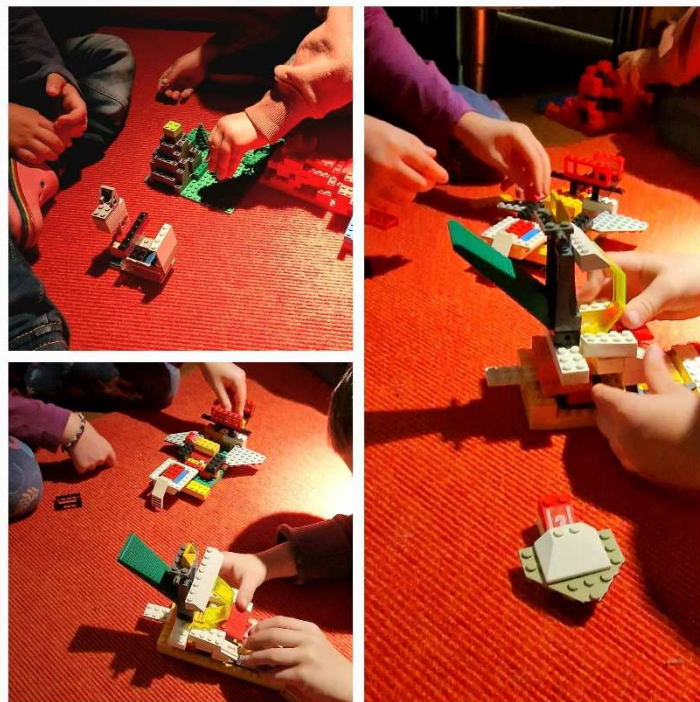
- Im Alter von 0-2 Jahren herrschen die **Funktions- oder Übungsspiele** vor. Es beginnt mit Reiz-Reaktion-Spielen und reicht bis zum Spielen mit Bällen und anderen Materialien. Im Mittelpunkt steht der Spaß an der Funktion, einmal entdeckt, oft wiederholt. Funktionsspiele werden auch als Senso-motorische Übungsspiele bezeichnet.

- Etwa im Alter von 2 Jahren beginnt die Hauptphase der **Symbolspiele**. Hier wird imitiert: die Bedeutung eines Ereignisses, eines Gegenstandes oder eines Verhaltens (Rolle) wird auf einen anderen Gegenstand bzw. eine andere Person (auch auf sich selbst) übertragen.
- Im Alter von etwa 5 Jahren entwickeln sich die **Konstruktionsspiele**. Hierfür gibt es einen Plan, ein Ziel. Dies sind die sogenannten Regelspiele, Brettspiele und Bauspiele. Sie finden ihren Höhepunkt im Grundschulalter.

(Kindergarten heute 6/2003)

Wie unterstützen wir Kinder oder welche Voraussetzungen schaffen wir, um kindliches Spiel zu fördern?

- Spielräume und Spielzeiten zur Verfügung stellen
- anregende Spielmaterialien anbieten:
Kinder brauchen „Echt-Zeug“ – Alltagsmaterialien, offene Materialien, die nicht zweckgebunden sind
- Rückzugs- und Entspannungsecken schaffen
- die Bildung von Spielgruppen unterstützen
- den Kita-Alltag locker und humorvoll bewältigen
- Spiele selbst anregen, einbringen und als Spielpartner zur Verfügung stehen
- Vielfältige Anlässe aufgreifen (z.B. Feste, Projekte, Ausflüge etc.), um dann Spielaktionen durchzuführen
- Spiel mit anderen Ausdrucksformen (Musik, Tanz, Theater) kombinieren
- Spielvorführungen organisieren (z.B. bei Elternnachmittagen, Elternabenden u.a.)



(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 30, 89-90)

2.4 Hier spielt die Zukunft: Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die gesellschaftlichen und ökologischen Entwicklungen stellen uns weltweit vor ein Problem: unser aller Zukunft gerecht, friedlich und gesund zu gestalten. Mit den natürlichen Ressourcen soll schonender und effizienter umgegangen werden. Dieses globale Problem schlägt sich auch lokal nieder: Auch eine Kita, ein Familienzentrum trägt Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung, damit Kinder und Familien auch in Zukunft sicher leben können. Die Vereinten Nationen und die UNESCO haben mit dem Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auch Kindertagesstätten dazu aufgerufen, zukunftsfähige Inhalte zu vermitteln und Orientierung für die Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen gegeben. Dem fühlen wir uns verpflichtet. Es kann bei Kindern allerdings nicht in reiner Wissensvermittlung, sondern muss in altersgemäß geeigneten Formen geschehen.

Uns ist es in diesem Zusammenhang besonders wichtig, natürliche Ressourcen wertschätzend zu behandeln. Wir wollen Kinder für nachhaltiges Leben sensibilisieren, ihr Interesse an ökologischen Themen wecken und fördern und ihre Fragen beantworten. Dieser Ansatz zieht sich durch unseren ganzen Alltag, auch hier sind wir mit unserem Verhalten Vorbilder für die Kinder.

Selbstverständlich trennen wir Müll und achten auf die sparsame Verwendung von Strom. Wir haben zwar eine Wasserpumpe zum Matschen im Garten – was wir aus pädagogischen Gründen für richtig halten –, achten aber auf die möglichst sparsame Verwendung von Wasser. Das gleiche gilt für die Benutzung von Malpapier. Wir haben mehr „Echtzeug“ statt vorgefertigtes (Plastik-)Spielzeug. Wir verarbeiten regionale saisonale Nahrungsmittel und begrenzen Importfrüchte. Darüber hinaus haben wir ein Beet im Bürgergarten, in dem wir selbst anpflanzen (z.B. Kartoffeln) und führen ein Müllprojekt mit einem Koffer des Zweckverbandes Abfallwirtschaft durch.



3. Wir sind Familienzentrum

Wir verstehen unsere Einrichtung als Ort für Kinder **und** ihre Familien, denn wir teilen mit ihnen für ihre Verweilzeit bei uns einen gemeinsamen Lebensabschnitt. Die Entwicklung einer Kita zum Familienzentrum ist ein Prozess, der andauert. Wir haben uns 2019 auf den Weg gemacht und sind seither zahlreiche Schritte zur Verwirklichung unserer Ziele gegangen.

3.1 Wesentliche Bausteine unseres Familienzentrums sind:

- **Willkommenskultur**

Wir heißen alle Kinder, Eltern und Familien bei uns willkommen und möchten, dass sie sich in unserer Einrichtung angenommen und aufgehoben fühlen. Wir bringen ihnen ehrliches Interesse an ihren Lebenslagen entgegen. Wir begegnen ihnen, ihrer Lebensweise und Kultur wertschätzend und respektvoll. Wir wollen eine vertrauensvolle Basis für unsere Zusammenarbeit schaffen. Wir machen unsere Arbeit den Eltern gegenüber transparent, damit sie sich unserer Einrichtung zugehörig fühlen können. Alle sind Teil und Akteure eines großen Vorhabens. Die Grundlage hierfür ist eine entsprechende sozial-integrative pädagogische Haltung und Gestaltung des Alltags in Krippe und Kita. (Siehe auch: Beschwerdemanagement und Festgestaltung.)

- **Systemischer Blick auf Familien, Perspektivenwechsel**

Wir verstehen Familien als Lebens- und Beziehungsgefüge, in dem alle miteinander agieren, um ihr Leben zu gestalten. Jede Familie hat eigene Bezüge zu ihrem jeweiligen Lebensraum, jedes Familienmitglied hat eigene Fragen, Themen und Entwicklungsbedürfnisse und auch eigene Sichtweisen auf die Beziehungen in der Familie und auf ihre Umwelt. Wir wollen die Familien verstehen lernen und richten einen ganzheitlichen Blick auf jede individuelle Familiensituation. Wir versuchen, Perspektivenwechsel vorzunehmen, also die möglichen Sichtweisen der Familienmitglieder auf ihre Belange einzunehmen. Wir verstehen Eltern als Experten für ihr Kind. Niemand kennt es besser als sie. In diesem Sinne streben wir eine partnerschaftliche Beziehung auf gleicher Augenhöhe mit ihnen an, in der wir ihre Kinder gemeinsam unterstützend begleiten.

- **Bedarfsermittlung und passgenaue Angebote**

Als Familienzentrum zeichnet uns aus, dass wir an den Bedarfen und Erwartungen der Familien interessiert sind und diese gezielt erkunden. Wir sind aufmerksam in der Wahrnehmung der Lebenslagen und individuellen Situationen der Familien und fragen deren Bedarfe auf Betreuung, Erziehung, Bildung und Unterstützung regelmäßig gezielt ab. Daraus entwickeln wir Angebote, die möglichst passgenau auf die ermittelten Bedarfe antworten. Wünsche und Ideen sowie die Beteiligung der Eltern sind willkommen.

Methoden der Bedarfsermittlung im Familienzentrum:

- regelmäßige Befragung der Eltern
 - strukturierte Begehungen mit Kindern zu Treffpunkten und Spielräumen
 - Kinderkonferenzen
 - Kinderbefragungen (z. B. mit Symbolen unterstützt)
 - teilnehmende Beobachtung an Treffpunkten und Spielplätzen
 - Ortsbegehungen (mit Kamera)
 - Dokumentenanalyse und Datenauswertung zur Sozialstruktur des Sozialraumes
 - Bestandserhebung zu Infrastruktur, Institutionen, Organisationen und Angeboten, (Dokumentenanalyse, Fragebogen)
 - Expert/innen-Interviews mit Mitarbeiter/innen pädagogischer und sozialer Einrichtungen im Stadtteil
 - Gespräche mit Institutionenvertreter/innen
 - Elternbefragungen (schriftlich, mündlich, Gruppendiskussionen etc.)
 - Elterncafé
 - Wunschwand
 - Zielscheibenevaluation
- (vgl. Schlevogt/Vogt 2014)

Unsere Erkenntnisse aus den Erhebungen werten wir schnellstmöglich aus und machen sie allen Beteiligten transparent.

• **Beteiligung von Eltern**

Die Beteiligung von Eltern ist erwünscht und willkommen; wir binden Eltern regelmäßig in unsere Aktivitäten ein. Unsere Grundhaltung ist Offenheit und Transparenz. Die Mitwirkung von Eltern in unserer pädagogischen Arbeit ist ebenfalls willkommen; besonders die Ressourcen und speziellen Fähigkeiten von Eltern können dabei eine Bereicherung sein. Wir wertschätzen die Erfahrungen und Talente der Eltern und bieten an, sie für die Arbeit in der Einrichtung zu nutzen. Wir streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an, wobei – wie in jeder Partnerschaft – gegenseitige Rollen und Erwartungen geklärt und mitunter verhandelt werden müssen.

Ein formell etabliertes Mitwirkungsgremium ist der Elternbeirat.

3.2 Kommunikation und Formen der Zusammenarbeit

Ziel der Zusammenarbeit ist das Wohlergehen und die gesunde Entwicklung des Kindes. Wir wollen verstehen und ernstnehmen, welche Anliegen die Eltern haben und was sie sich für ihr Kind wünschen. Das Ziel ist immer die gemeinsame Entwicklungsbegleitung des Kindes. Das zentrale Medium der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ist die Gestaltung der verschiedenen Kommunikationswege. Dies geschieht auf vielen Ebenen, schriftlich und mündlich.

- Gesprächsformate: Aufnahme, Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche, Abschlussgespräche, Beratungsgespräche, Übergabegespräche Krippe – Kita, Tür- und Angelgespräche, Telefongespräche, tägliche Rückmeldung über den Tagesverlauf,
- Elternversammlungen, Elternabende, thematische Elternabende,
- Feste und Feiern,
- Elternbriefe,
- Austausch mit verschiedenen Institutionen (Runder Tisch).

Umgang mit Beschwerden

Beschwerden sind wie in allen Lebensbereichen immer wieder zu erwarten, und sie sind uns willkommen. Denn ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden von Eltern und übrigens auch denen der Kinder und der Teammitglieder, dient der gegenseitigen Zufriedenheit und Verbesserung unserer Arbeit. Eltern haben immer die Möglichkeit, Fragen, Probleme und Beschwerden vorzutragen:

- auf Elternversammlungen,
- bei Tür- und Angelgesprächen,
- in Elterngesprächen,
- bei Elternbefragungen,
- über den Elternbeirat,
- bei der Leitung der Einrichtung.

Unser Beschwerdemanagement sieht folgende Schritte vor:

- Die Beschwerde entgegennehmen. Jedes Teammitglied nimmt Beschwerden entgegen und schafft Klarheit, worum es genau geht.
- Weiteres Vorgehen klären: Wer ist Ansprechpartner*in für die Beschwerde? Welchen Weg nimmt die Bearbeitung der Beschwerde?
- Beschwerdebearbeitung: Worauf bezieht sich die Beschwerde? Was kann zur Beseitigung des Anlasses getan werden bzw. welche Umstände verhindern dies? Wer hat nun was zu tun?
- Lösungen und Antworten mitteilen. Den Weg zum Ergebnis nachvollziehbar machen. Auch *keine* Lösung ist ein (vorläufiges) Ergebnis. Zufriedenheit des Beschwerdeführers/der Beschwerdeführerin erfragen.
- Nutzbarmachung des Vorgangs für die Verbesserung der Qualität.

3.3 Netze knüpfen: Wir sind aktiver Teil des Sozialraums

Zu den Bausteinen eines Familienzentrums gehört auch der Blick auf das Umfeld und das Gemeinwesen, in das unsere Einrichtung eingebettet ist. Kinder- und Familienzentren sind wichtige Knotenpunkte im Sozialraum und orientieren sich an den besonderen Bedarfen des Umfeldes. Auch unsere Einrichtung soll ein Ort sein, wo sich verschiedene Lebenswelten begegnen und austauschen. Uns ist Gemeinwesenarbeit wichtig und wir binden andere Akteure vor Ort mit ein. Kinder und Familien, die sich tagtäglich in ihrer Umgebung bewegen, sind selbst Experten ihres Sozialraums. Für den kontinuierlichen Kontakt und Austausch bieten wir als Familienzentrum ein besonders geeignetes Forum. Sozialraumorientierung bedeutet auch Kooperation mit anderen Institutionen, etwa aus dem Bildungs- und Gesundheitswesen.

Bei uns finden Begegnungsangebote statt wie z.B. Eltern-Kind-Nachmittage. Diese vermitteln uns ein Stimmungsbild, wo aktuell die Bedarfe der Familien liegen. Wir verfügen über einen Wegweiser für Team und Eltern in Form eines Ordners, der einen aktuellen Überblick über die familienorientierten Angebote der Gemeinde und des Landkreises gibt.

Unser Familienzentrum wird im Rahmen der Qualitätsentwicklung dafür sorgen, dass das Konzept und die Angebote regelmäßig im Hinblick auf veränderte Bedarfe der Familie und des Umfeldes überprüft und weiterentwickelt wird.

Sozialraumorientierung gelingt in der pädagogischen Praxis nur unter Beteiligung des gesamten Teams, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den kontinuierlichen Erhebungs-Auswertungs-Prozess einbezogen.

Folgende Aktivitäten und Angebote finden zurzeit bei uns statt:

- **Vor-Ort-Beratung:** Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Ober-Ramstadt bietet Eltern der beiden Kitas und der Grundschule die Möglichkeit, eine Sprechstunde (45 min.) kostenfrei in Anspruch zu nehmen. Wir stellen die Räumlichkeiten des Elterncafés zu Verfügung, in dem das Beratungsgespräch ungestört durchgeführt werden kann. Dieses findet viermal im Jahr statt.
- **Beratung zur Sprachentwicklung:** Ein Sprachheillehrer bietet eine Überprüfung auf eine eventuell vorliegende Sprachauffälligkeit für die Kinder der beiden Kitas in Messel zwei- bis viermal im Jahr an. Diese Beratung findet ebenfalls im Elterncafé statt.
- **Systemische Beratung:** Eine Kollegin aus dem Team hat die Qualifizierung zur Systemischen Beraterin und bietet dies bei Bedarf in den Räumlichkeiten des Elterncafés an.

- **Musikschule Darmstadt-Dieburg e.V.:** Die Musikschule führt mit uns das Projekt „Musikalische Früherziehung“ durch. Dies findet einmal wöchentlich in der Kita statt. Die Organisation (Anmeldung und Kostenbeitrag) liegt in den Händen des Elternbeirats.
- **Kooperation mit dem Obst- und Gartenbauverein (OGV):** Der OGV hat uns ein Beet im Bürgergarten zur Verfügung gestellt, das wir mit den Kindern bewirtschaften (z.B. Kartoffeln anpflanzen). Der Imker vom OGV lädt uns ein, in die faszinierende Welt der Bienen einzutauchen. Wir lernen das Leben und Verhalten seiner Bienen kennen. Bei diesen Angeboten erfahren die Kinder die Vielfalt der Natur und das komplexe Zusammenspiel zwischen Pflanzen und Tieren.
- **Kooperation mit der Bücherei:** Die Gemeindebücherei öffnet außerhalb ihrer Öffnungszeiten für beide Kitas der Gemeinde einmal im Monat ihre Räume zum Stöbern, Vorlesen und Ausleihen von Büchern.
- **Kooperation mit dem Museumsverein:** Der Museumsverein bietet im Rahmen unseres Projektes „Grube Messel“ Führungen für die Kinder im Heimatmuseum und der Grube Messel an. Zum Abschluss erhalten auch die Familien der Schulanfänger bei Interesse eine Führung.
- **Generationenübergreifende Angebote:** Einmal im Monat besuchen wir mit einer Kleingruppe von Kindern die Senioren im Bürgerhaus bei ihren Treffen. Wir laden Großeltern und Senioren aus Messel ein, sich aktiv mit ihren Talenten bei uns einzubringen, z.B. Holzspielzeug zu reparieren, Vorlesen, Singen etc.
- **Eltern-Kind-Nachmittag:** Wir laden einmal im Monat zum offenen Eltern-Kind-Nachmittag bei Kaffee, Kuchen und allerlei angeleiteten Spielen ein. Dies ist ein Angebot für alle Familien in Messel.
- **Krabbelgruppe:** Einmal wöchentlich besteht für Eltern mit Krabbelkindern die Möglichkeit, sich im Elterncafé zu treffen.
- **Vorlesepaten:** Einmal in der Woche besuchen uns Vorlesepaten, die interessierten Kindern Geschichten und Bilderbücher vorlesen.

4. Unsere pädagogischen Arbeitsschwerpunkte

4.1 Eingewöhnung und Übergänge

Krippe und Kindergarten sind neue Lebensabschnitte für die Kinder und ihre Familien. Die Kinder sollen sich bei uns behutsam und mit Begleitung einer familiären Bezugsperson eingewöhnen. Es ist uns wichtig, diese Zeit so positiv wie möglich zu gestalten, um einen gegenseitigen Vertrauensaufbau zu erleichtern. Dies ist grundlegend für den weiteren Verlauf unserer gemeinsamen Zeit in der Kita.

Wir gestalten die **Eingewöhnung** für jedes Kind individuell. Die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Eltern bei der Begleitung werden berücksichtigt. Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das eine solide Basis für eine möglichst schonende Eingewöhnung des Kindes schafft. So ist es aufgebaut:

- **Aufnahmegespräch** zum ersten Kennenlernen mit der Vorstellung unserer Konzeption und des Tagesablaufs, Informationen zu Organisatorischem (ärztliches Attest...), Mitbringliste, Elternbriefe, Ablauf der Eingewöhnung, Austausch über das Kind (Fragebogen), Fragen und Anmerkungen der Eltern.
- **Grundphase** (ca. 3 Tage): Jetzt geht es um den Kontaktaufbau zwischen Erzieher*in und Kind. Anfangs ist eine feste Bezugserzieher*in für das Kind und die Eltern da. Das Kind und seine Bezugsperson halten sich für ca. eine Stunde zusammen in der Einrichtung auf. In den ersten drei Tagen wird kein Trennungsversuch gemacht. Das Kind sucht Rückhalt; die Eltern sind sein sicherer Hafen.
- **1. Trennungsversuch:** Am vierten Tag verlässt die Bezugsperson nach Verabschiedung vom Kind den Raum. Wenn der/ die Erzieher*in das Kind trösten kann, dauert diese erste Trennungszeit ca. 30 Minuten; anderenfalls wird sie verkürzt.
- **Stabilisierungsphase:** nicht an einem Montag; tägliche Verlängerung der Trennungszeit. Die/der Erzieher*in versorgt zunehmend das Kind und bindet es in gemeinsame Spiele ein.
- **Schlussphase:** Die Bezugsperson verweilt nicht mehr in der Gruppe, bleibt aber für Notfälle erreichbar. Das Kind akzeptiert die/den Bezugserzieher*in und lässt sich ggf. von ihr/ihm beruhigen. Das Kind lernt stetig die Strukturen und Abläufe der Kita kennen.
- **Abschluss:** Das Kind bleibt täglich für die angemeldete Zeit ohne Bezugsperson in der Kita. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die/den Erzieher*in als sichere Basis akzeptiert hat. Es wird auch mit den anderen Erzieher*innen zunehmend vertraut.

Die gesamte Eingewöhnung dauert grundsätzlich 1-3 Wochen, kann aber auch bis zu 6 Wochen andauern.

Ein erstes Entwicklungsgespräch über die Eingewöhnungszeit erfolgt nach ca. 3 Monaten.

Von der Krippe in die Kita

Das Leben von Kindern und ihren Familien ist von Erfahrungen mit Veränderungen und Übergängen geprägt. Sie kommen in Familie und der einzelnen Person, im Laufe der Bildungsbiografie sowie der (späteren) Berufstätigkeit vor und auch in der Kita. Die bewusste Gestaltung von Übergängen ist eine bedeutsame Grundlage für gelingende Lernprozesse. Ein Übergang ist erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich in seinem neuen Lebensabschnitt wohlfühlt – z.B. vom Kindergartenkind zum Schulkind wird – und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.

Der Wechsel von der Krippe in die Kita braucht eine länger gestaltete Übergangszeit; sie beginnt ca. einen Monat vor dem Kita-Start. Es findet ein Übergabegespräch mit den Eltern, der/dem Krippenerzieher*in und der/dem Kitaerzieher*in statt. Das ehemalige Krippenkind kann nun seine*n zukünftige*n Bezugserzieher*in und die anderen Kinder und neuen Abläufe kennenlernen.

Von der Kita in die Schule

Auch hier findet ein Übergangsprozess statt. Um den Übergang in die Schule zu erleichtern, nehmen die Kinder an einem regelmäßigen Schulanfängertreffen teil. Der Vorbereitung der Schulanfänger auf den neuen Lebensabschnitt widmen wir ein eigenes Kapitel (siehe „Schulvorbereitung“ und Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 94-101).

4.2 Diversität, Inklusion und Vorurteilsbewusstheit

Die Gesellschaft ist vielfältiger geworden – u.a. in Bezug auf die Lebenslagen und Lebensgestaltung, die Familienformen, die Werthaltungen und Problemsituationen der Menschen. In Kindertageseinrichtungen schlagen sich gesellschaftliche Entwicklungen in unvermittelter Form nieder. Wir reagieren darauf mit unseren Grundeinstellungen, Handlungszielen und Arbeitsformen, die allen Kindern und Familien gerecht werden sollen. Unser Motto heißt: Wir sind alle gleich und alle verschieden, nämlich als Menschen gleichwürdig und gleichzeitig unterschiedlich in unseren Lebensumständen, Bedürfnissen und Interessen.

Mit dem Begriff **Diversität** drücken wir aus, dass bei uns alle Raum haben sollen, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Religion, Kultur, ökonomischer Lage, Bildungsgrad, Gesundheit und intellektuellen und körperlichen Beeinträchtigungen. Vielfalt eröffnet für alle neue Lernerfahrungen und bereichert den Alltag. Ängste, Unsicherheiten und Vorurteile können abgebaut werden. Letztlich wollen wir Diversität als normal leben und vermitteln.

Dafür achten wir bewusst auf fragwürdige Rollenbilder und Stereotype und verwenden nicht-diskriminierende sprachliche Formulierungen. Um Kinder und Erwachsene besser zu verstehen, versuchen wir durch Perspektivwechsel, deren Sichtweise einzunehmen.



Ganz konkret bilden wir nach persönlichen Eigenschaften der Kinder (Alter, Geschlecht, Sprache, Hautfarbe...) gemischte Gruppen. Wir hängen ein Willkommensplakat und eine Weltkarte mit den Herkunftsländern der Familien auf. Die Kinder dürfen ihre Muttersprache sprechen. Wir führen mit ihnen Gespräche über sensible Themen wie geschlechterspezifische Kleidung oder körperliche Merkmale und beantworten ihre speziellen Fragen. Unsere Bilderbuchauswahl berücksichtigt diversitätsbezogene Themen.

Auf Festen gibt es ein internationales Buffet. Wir machen auch generationenübergreifende Angebote (Seniorenachmittag, Vorlesepaten) und bieten mit dem Elterncafé Raum zu Begegnung und Austausch.

Inklusion ist der Vorstellung von Diversität nah verwandt und folgt als selbstverständliche Aufgabe unserem pädagogischen Grundverständnis. Die Achtung vor dem Menschen, vor seinem Anderssein und seiner Individualität ist unsere Richtschnur. Es geht dabei um bedingungslose Teilhabe aller, abgestimmt auf individuelle Bedürfnisse und Ressourcen. Alle Kinder sollen in einer Gemeinschaft aufwachsen, in der sie voneinander und miteinander lernen, zusammen spielen, Spaß haben und Neues erfahren können. Wir wollen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen anerkennen und seine individuelle Lerngeschwindigkeit berücksichtigen. Folglich müssen wir jeweils eine passende Lern- und Entwicklungsumgebung schaffen und die Rahmenbedingungen (Gruppengröße, Zusatzkräfte, Raumgestaltung) entsprechend anpassen. Dies ist allerdings aufgrund begrenzter räumlicher und personeller Ressourcen leider nicht immer im gewünschten Maße möglich. In Teamsitzungen beraten wir uns über einzelne Kinder und ihre Entwicklung. Mit den Eltern und unterstützenden Institutionen (Förderstellen) pflegen wir einen ständigen Austausch.

Inklusionsbegriff der UNESCO

Inklusive Bildung bedeutet, dass alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lebensbedürfnissen, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen – die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln. Nicht der Lernende muss sich in ein bestehendes System integrieren, sondern das Bildungssystem muss die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich an sie anpassen.

<https://www.unesco.de/bildung/inklusive-bildung>

Diversität und Inklusion sind nur möglich, wenn das gesamte Team den Gedanken mitträgt. Wir sind uns bewusst, dass wir alle immer wieder mit Vorurteilen behaftet sind und sich das voreilige Urteil in den mannigfachen Alltagssituationen gar nicht ganz vermeiden lässt, wenn wir handlungsfähig bleiben wollen. Wir stellen uns diesem Umstand, indem wir Vorurteile und innere Barrieren thematisieren und zu überwinden suchen. Dazu beraten wir uns intern und besuchen entsprechende externe Fortbildungen.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 45-55)

4.3 Kinderrechte und Partizipation

Nach dem Bundeskinderschutzgesetz und dem Sozialgesetzbuch VIII, §§ 8 und 45 sind Beteiligungsformen sowie Beschwerdemöglichkeiten von Kindern im Alltag einer Kindertagesstätte sowohl konzeptionell, als auch in der unmittelbaren pädagogischen Arbeit vorzusehen und zu verankern. Das will auch die UN-Kinderrechtskonvention erreichen, wenn sie in Artikel 12 das Recht der Kinder auf Beteiligung an allen sie betreffenden Entscheidungen beschreibt:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation bedeutet Teilhabe

Das heißt für uns, die Kinder nicht nur teilhaben zu lassen, sondern auch als Erzieher*in daran teilhaben zu wollen, was die Kinder bewegt. Gelebte Partizipation ist eine Grundhaltung, die Kindern Respekt entgegenbringt, sie stets ernst nimmt und ihnen Vertrauen schenkt. Diese Grundhaltung wird von einem Bild vom Kind getragen und von der Absicht, mit den Kindern auf Augenhöhe zu sein. Jedes Kind soll darauf vertrauen können, dass seine Rechte in der Kita respektiert und umgesetzt werden.

Wir Erwachsene müssen Vorbilder sein in Bezug auf die Wahrung der Kinderrechte. Denn Kinder werden die Rechte anderer nur achten, wenn sie selbst in ihren Rechten wahrgenommen und respektvoll behandelt werden. Wir wollen den Kindern ihre Rechte altersgerecht vermitteln und ihnen die Möglichkeit bieten, selbst demokratische Verhaltensweisen einzuüben. Wichtig ist dabei, die subjektive Wirklichkeit des Kindes wahr- und seine Perspektive einzunehmen.

Wir vertrauen auf die Kräfte der Kinder und ermutigen sie, eigene Lösungen zu finden. Dabei darf es auch mal schiefgehen! Wir unterstützen die Kinder und sind bereit, uns von ihnen beeinflussen zu lassen.

Wir und die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages gemeinsam in unserer Einrichtung. Umso wichtiger ist es, ihnen in angemessenem Rahmen die Möglichkeiten zur Mitbestimmung zu geben, in den Dialog zu treten und Entscheidungen, die sie mitgestalten können, mit ihnen zu treffen und umzusetzen. Es erfordert von uns die ständige Bereitschaft, uns selbst zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Der Lohn dafür sind engagierte, selbstbewusste Kinder, die sich für sich selbst und ihre Umwelt gleichermaßen verantwortlich fühlen und bereit sind, für ihre Überzeugungen einzustehen.

In unserer Kita bestimmen die Kinder selbst

- wo sie spielen, mit wem und wie lange,
- welche Person sie wickeln darf,
- was und wie viel sie essen möchten,
- wann und mit wem sie das Frühstück und Mittagessen einnehmen,
- welche Kleidung sie im Außenbereich tragen,
- wie und in welcher Form sie sich beschweren (s. Umgang mit Beschwerden).

Die Kinder entscheiden mit bei

- der Gestaltung des Tagesablaufs,
- der Festlegung von Regeln im Haus,
- der Gestaltung der Räume,
- der inhaltlichen Gestaltung der meisten Projekte und Angebote.

Wir sind dabei, eine Kita-Verfassung zu erarbeiten und ein Kinderparlament in den Alltag zu integrieren.

Kinderrechte in der Kita leben heißt: das alltägliche Geschehen an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder zu orientieren. Eine besondere Rolle wird dabei auch das Recht der Kinder auf Beschwerden spielen. Dabei gilt es, unsere Wahrnehmung für nonverbale Signale der vor allem jüngeren Kinder zu schärfen, die eine Beschwerde noch nicht sprachlich vortragen können.

Ein Beispiel für Partizipation in Alltagssituationen: Teilnahme der Kinder an Entwicklungsgesprächen

- Team: Erstellen eines Fragebogens für die Kinder: „So gefällt es mir in der Kita“; Rahmenbedingungen für die Gespräche festlegen: Wo, wann, in welcher Weise finden sie statt? Was wird benötigt? Portfolio und Lerngeschichten des jeweiligen Kindes bereithalten
- Kinder: Werden auf das Gespräch vorbereitet: Warum findet es statt, mit wem, wo und um was handelt es sich? Fragen an die Kinder werden gemeinsam formuliert. Der Fragebogen wird gemeinsam mit den Kindern ausgefüllt. Die Wünsche der Kinder werden festgehalten und ihre Umsetzung ermöglicht, z.B. suchen sie sich die Erzieherin für das Gespräch aus. Die Wünsche und Ideen der Kinder werden dokumentiert.
- Eltern: Sie können ihren Wunschtermin für das Entwicklungsgespräch in eine Terminliste eintragen. Sie können eigene Fragen mitbringen und werden über den Rahmen des Gesprächs informiert.

Möglichkeiten der Kinder sich im Tagesablauf der Kita über persönliche Angelegenheiten zu beschweren, wird durch folgende Methoden umgesetzt:

- Grundsätzlich haben wir ein offenes Ohr für die Belange und Bedürfnisse der Kinder und nehmen diese ernst.
- Wahrnehmung von unterschiedlichen Signalen (Traurigkeit, Weinen, Wut, sich zurückziehen),
- Gesprächsangebote für das einzelne Kind,
- Gruppenkonflikte oder Konflikte von einzelnen Kindern untereinander können im Morgen- oder Abschlusskreis besprochen werden,
- Die Kinder werden ermutigt, die Ursachen selbst zu klären und eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Die/ der Erzieher*in bietet Hilfe und Vermittlung an.
- Gemeinsame Besprechung und Erarbeitung (auch Überarbeitung) von Regeln und Grenzen in den Kinderkonferenzen.
- Reflexion von Projekten, Angeboten, Ausflüge, Festen, Veränderungen.

Bei den U3-Kindern:

- den Kindern aktiv Zuhören und die Signale der Kinder wahrnehmen,
- viel Kommunizieren, Tätigkeiten der Kinder beschreiben und benennen,
- Möglichkeiten zur Selbsterfahrung schaffen,
- Wahlmöglichkeiten anbieten / Frage-Antwort-Interaktion.

In unserem Haus leben wir eine gesunde Fehlerkultur, das heißt, auch wir gestehen den Kindern gegenüber Fehler offen ein und entschuldigen uns bei ihnen.

(siehe auch: Unser Bild vom Kind, Eingewöhnung in Krippe und Kita, selbstbestimmtes Spielen, Angebote und Projekte, Kinderrestaurant, Körperpflege und kindliche Sexualität, Rückzugsmöglichkeiten und Schlafen, Übergang in die Schule, Umgang mit Beschwerden und Konflikten, Erziehungspartnerschaft, Kinderschutz und Kindeswohl sowie Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 106-110)

„Es ist nicht leicht, Kind zu sein! Es ist schwer, ungeheuer schwer. Was bedeutet es, Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen, die ganz persönlichen Ansichten eines x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“

Astrid Lindgren: Leserbrief an die schwedische Tageszeitung „Dagens Nyheter“

4.4 Teiloffene und gruppenübergreifende Arbeit

Teiloffene Arbeit bedeutet, dass Kinder zu bestimmten Zeiten die Stammgruppen verlassen und sich in anderen Räumen aufhalten können. Dies umfasst auch die Funktionsräume und das Außengelände (siehe Kapitel 1). Die Stammgruppen bieten den Kindern feste Bezugspersonen und Rückzugsmöglichkeiten, Aktivitäten, Rituale und verlässliche Spielpartner.

Teiloffene Arbeit fördert

- das selbstbestimmte Spiel und entdeckendes Lernen,
- das Vertrauen der Kinder in sich selbst, die eigenen Kompetenzen und die Umwelt,
- den Lernprozess zwischen allen Kindern, jüngeren und älteren,
- ihre Basiskompetenzen, Kreativität, Flexibilität und die Erweiterung ihrer Lernmethoden,
- ihre Konfliktfähigkeit und Resilienz,
- ein authentisches Anknüpfen an die Lebenswelt der Kinder,
- und fordert das Selbstbestimmungsrecht, das Einhalten von Regeln und Grenzen sowie den Umgang mit unterschiedlichen Meinungen.

Beim entdeckenden Lernen brauchen die Kinder vor allem unverplante Zeit, offen gehaltene Strukturen und ein großes Vertrauen darin, dass sie sich die eigenen Lernfelder selbst organisieren und bei Bedarf Hilfe holen. Dafür braucht es kein bestimmtes Material, alles ist brauchbar. Wenn Fachkräfte Zeit und Möglichkeiten haben, sich auf die Neugierde und persönlichen Fragen der Kinder einzulassen, profitieren die Kinder und sie selbst. Die pädagogische Fachkraft ist Begleitperson, mit der sich das Kind verständigen kann.

Ein weiterer Aspekt der teiloffenen Arbeit ist die Mitbestimmung der Kinder, die ihnen die aktive Mitgestaltung der Lernumgebung ermöglicht. Die Kinder erleben sich als Handelnde und erfahren elementare demokratische Verhaltensweisen (siehe auch 4.3 Kinderrechte und Partizipation).

Gemeinsame und gruppenübergreifende Angebote

Ein besonderes Merkmal unserer Kita ist das gruppenübergreifende Arbeiten. Uns ist wichtig, dass die Gruppen nicht isoliert voneinander agieren. Vielmehr sollen die Kinder die Einrichtung als Ganzes erleben. So wird unsere Konzeption auch für sie greifbar:

- Sie schaffen sich Bewegungsmöglichkeiten mit großen und kleinen Alltagsmaterialien und Kleingeräten. Ort: Bewegungsraum und Außengelände;
- Sie können mittels ruhigen und stillen Spiels zu Ruhe und Entspannung kommen. Ort: Kinderwohnung, Gruppenräume;

- Sie können sich im Rollenspiel vielfältig ausdrücken. Ort: Rollenspielecke, Turnraum, Flur, Außengelände;
- Sie können mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren. Ort: Bauraum, Grüne Gruppe;
- Sie nehmen zentral ihre Mahlzeiten ein, wo auch Kommunikation und Begegnung ermöglicht werden. Ort: Kinderrestaurant;
- Sie können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Ort: Künstleratelier, Gruppenräume;
- Sie können vielfältig mit Wasser, Sand und Lehm spielen. Ort: Außengelände, Künstleratelier;
- Sie können sich handwerklich mit unterschiedlichen Materialien erproben. Ort: Werkraum, Außengelände;
- Sie finden weiter vielfältige Lernmöglichkeiten und Spielecken in den Fluren.

Darüber hinaus gibt es weitere gruppenübergreifende Angebote, wie z.B. Ausflüge, Spaziergänge, Wanderungen, gemeinsames Singen, Feste, Vorlesen, Aktionen mit Schulanfängerinnen und Schulanfängern, Bewegungsbaustelle sowie gemeinsame Projekte, die sich aus den Anliegen der Kinder und auftretenden Sachthemen entwickeln.

Im Laufe des Vormittags können von den pädagogischen Fachkräften mit der ganzen Gruppe oder in Kleingruppen Themen erarbeitet werden. Dabei ist es uns wichtig, die Themen der Kinder aufzugreifen. Diese entwickeln sich oft aus dem vorangegangenen Gruppengeschehen, aus Gesprächen und Beobachtungen. Dies alles bildet die Grundlage unserer pädagogischen Planung. In Kleingruppen ist es uns möglich, auf verschiedene Entwicklungsstufen und einzelne Kinder einzugehen, um u.a. Konzentration und Ausdauer zu fördern.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan S. 90)

4.5 Projektarbeit

Kinder sind von Geburt an darauf aus, die Welt zu erkunden, sie forschen, entdecken und haben einen großen Drang zum Experimentieren. Die Projektmethode kommt dem sehr entgegen. Unser Ziel ist die Erweiterung des Erfahrungshorizontes der Kinder. Projekte helfen ihnen, sich ihre natürliche, soziale und kulturelle Umwelt zu erschließen. Sie können sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse aneignen, die sie für ihr gegenwärtiges und künftiges Leben brauchen. Wir lassen uns dabei von ihren vielfältigen Interessen und Themen leiten und unterstützen sie darin, sich diese zu erschließen und gemeinsame Wege der Bearbeitung und Lösungen zu finden. Unterstützung bedeutet, Fragen zu stellen und Anregungen und Hilfestellung zu geben.

Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Projekte können einige Tage, Wochen, Monate oder ein Jahr dauern. Sie finden in einer Kleingruppe oder einer größeren Gruppe statt. Methodisch gibt es viele Möglichkeiten, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen, und verschiedene Arbeitsformen werden in der Projektarbeit kombiniert.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

Auch die Öffnung der Gruppen, um mit Experten außerhalb der Kita in Kontakt zu kommen oder Themen von dort in die Gruppe zu tragen, ist eine Bereicherung der Projektidee. Nicht zuletzt spielt sie bei der Erschließung des Sozialraums eine wesentliche Rolle.

(siehe auch Kap. 3 und Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 41-43, 112)

4.6 Naturbegegnung

Vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. (siehe auch Kap. 4.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung)

Waldtage

Fester Bestandteil unserer Naturbegegnung sind Waldtage als Angebot für alle Kinder. Damit geben wir ihnen die Möglichkeit, Rücksichtnahme auf Pflanzen und Tiere zu erwerben und eigenverantwortlich für Umwelt und Natur zu werden. Dabei ist es uns wichtig, dies durch einfühlsame Begleitung und unser Vorbild zu fördern. Genaues Hinschauen und Beobachten, Ausprobieren, Riechen und Anfassen, alles Begreifen folgt dem Erleben mit allen Sinnen. Wissbegierige, neugierige kleine Forscher können die Kinder werden, sie lernen Risiken realistisch einzuschätzen und Ängste abzubauen.

Die Waldtage bieten den Kindern das Gefühl von Freiheit mit eigenen Regeln. Im gemeinsamen Morgenkreis werden der Tagesablauf und die Regeln im Wald besprochen. Anschließend wird gemeinsam gefrühstückt. Auch dies bietet den Kindern eine besondere Erfahrung.

Das Ermöglichen der Waldtage ist uns sehr wichtig, aber abhängig von unserer jeweils aktuellen Personalsituation und Besetzung.



Waldwoche

Die Waldwoche findet einmal im Jahr statt und bietet unseren Schulanfängern die Möglichkeit, die Natur mit all ihren Ausprägungsformen kennen zu lernen. Ein von Eltern hergerichteter Bauwagen steht den Kindern als Rückzugsort und für die Aufbewahrung von Materialien zur Verfügung. Mit vorher festgelegten Grenzen geben wir der räumlichen Bewegungsfreiheit der Kinder einen Rahmen. Gemeinsame Projekte, aber auch Zeit zum individuellen Erfahren und Entdecken stehen in einem ausgewogenen Wechsel. Auch der Förster und Waldpädagoge ist mit seinem Angebot fester Bestandteil der Waldwoche. Die einzelnen Tage mit allen Erlebnissen werden in Zusammenarbeit mit den Kindern, aber auch in eigener Regie, dokumentiert.

Auch unser Außengelände bietet den Kindern verschiedene Naturerfahrungen, z.B. das Erleben der Jahreszeiten, das Spielen mit Laub, Wasser, Matsch, Kastanien, Eicheln sowie das Klettern auf Steine und Bäume.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 57-59, 85-87, 112)



4.7 Wahrnehmung, Bewegung und sprachliche Entwicklung

Bewegung ist unmittelbarer Ausdruck kindlicher Lebensfreude. Kinder springen, rennen, klettern und balancieren, wo immer sie Gelegenheit haben. Bewegung trägt in hohem Maße zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei. Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie lernen über Wahrnehmung und Bewegung.

Die sinnliche Wahrnehmung stellt für unsere Kinder den Zugang zur Welt dar. Sie ist die Wurzel jeder Erfahrung, durch die die Kinder die Welt für sich selbst wieder neu aufbauen und verstehen. Sinnliche Erfahrungen in der richtigen Weise miteinander zu verbinden, ist eine wichtige Voraussetzung für jede Art des Lernens.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb von Sprache sind die Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, die Kinder machen. Sprache und Bewegung sind zudem Ausdrucksmittel. Vor allem jüngere Kinder können ihre Gefühle und Wünsche oft nicht mit Worten ausdrücken und bedienen sich der Körpersprache. Sprechen und später Schreiben gelingen nur, wenn eine komplexe feinmotorische Koordination vorhanden ist.

Kinder machen durch Bewegung Erfahrungen über ihren eigenen Körper und damit über ihre eigene Person. In keinem Alter spielt Bewegung eine so große Rolle, wie in der Kindheit und zu keiner Zeit ist Bewegung aufgrund der Veränderungen der kindlichen Lebenswelt so wichtig, wie heute.



Durch und in der Bewegung erprobt das Kind seinen Körper, es lernt, mit ihm umzugehen, ihn richtig einzuschätzen, seine Signale zu beachten. Der Aufbau des Selbstwertgefühls und das Vertrauen in die eigene Person werden beim Kind im Wesentlichen von Körpererfahrungen geprägt, die es in den ersten Lebensjahren macht. Durch Bewegung zur Ruhe kommen, ist eine Möglichkeit wie Kinder Ruhepausen für Körper und Geist gut nutzen können. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Kräften und motorischen Entwicklungen bietet sich einerseits dem Kind, ebenso kann es zur Auseinandersetzung mit seiner Umwelt kommen. Im Bewegungsspiel profitieren die Kinder voneinander, können miteinander Kraft entwickeln, Regeln abklären, Rücksicht nehmen und gemeinsam Freude an der körperlichen Bewegung haben.

Das bedeutet für uns, dass das Spiel, die Lernprozesse durch den Erwachsenen nicht so sehr vorgeplant und verplant werden dürfen, denn unsere Kinder brauchen ganz viele Freiräume. Wir Erwachsenen müssen deshalb den Kindern vielfältige Erfahrungsbilder eröffnen, in denen sie über und mit Bewegung experimentieren, forschen, entdecken und lernen können. Besonders was nicht perfekt, nicht genormt ist, reizt die kindliche Fantasie zu bewegen, d.h. zu kreativen, neugierigen und spontanen, geistigen und auch körperlichen Auseinandersetzungen. Dies stärkt unsere Kinder in ihren Kompetenzen, baut Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit auf und schützt am ehesten vor Unfällen.

Ein Erfahrungsfeld in unserer Kindertagesstätte ist z.B. der Bewegungsraum mit seinen vielfältigen Materialien. Doch genauso und lebensnäher ist unser Außengelände mit seinen natürlichen Unebenheiten, die zum koordinierten Laufen und genauen Hinsehen auffordern, Fahrzeuge lassen die Kinder andere Bewegungsabläufe trainieren.

Auch im Wald können die Kinder vielfältige Erfahrungen machen, allein durch die Unterschiedlichkeit der Böden, steinig, sandig, erdig, schlammig, bieten sich diverse Möglichkeiten die eigene Wahrnehmung zu schulen. Hier wird also deutlich, dass ein „Begreifen durch Greifen“ besonders in der kindlichen Entwicklung einen besonderen Stellenwert hat und verschiedene Lernprozesse anregt.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 57-64, 66-69, 75-76)

4.8 Feste und Traditionen

Feste sind ursprünglich aus dem religiösen, kulturellen Bedürfnis des Menschen nach Gemeinschaft entstanden und begleiten uns durch das Jahr. Sie stellen Höhepunkte unseres gesellschaftlichen Lebens dar und bieten die Möglichkeit, gemeinsam besinnliche und fröhliche Momente zu erleben.

Wir feiern mit den Kindern lebendige Feste, die sie voller Neugier und Interesse mitgestalten können. Somit geben wir den Kindern die Möglichkeit Traditionen zu erfahren, lebendig zu halten und sie zu pflegen. Unser Kalenderjahr ist geformt durch die Jahreszeiten, den Rhythmus der Natur und wird mit Festen und Ritualen lebendig und erfahrbar für alle und erfreut immer wieder vor allem die Kleinsten, die sich noch voller Neugier auf solche Höhepunkte im Jahr freuen.

All diese Feste werden bei uns entweder in den einzelnen Gruppen, gruppenübergreifend und/oder altersgemischt geplant, gestaltet, vorbereitet und gefeiert:

- Geburtstage
- Fastnacht
- Frühlingsfest
- Gruppenfeste
- Übernachtung der Schulanfänger
- Verabschiedung der Schulanfänger
- Erntedankfest
- Laternenfest
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier
- Winterfest

Die Ideen, Vorschläge und Meinungen der Kinder sind uns dabei wichtig. Wir wünschen uns, dass Eltern den Kindern und auch uns, bei der Festgestaltung beratend, unterstützend zur Seite stehen und sich mit Ideen und Vorschlägen aktiv in die Festgestaltung einbringen. Zu manchen Festen begrüßen und beziehen wir auch Geschwister, Großeltern und andere Familienmitglieder ein.

Advent und Weihnachten

Eine spannende und aufregende Zeit ist das. Voller Vorfreude genießen die Kinder die Adventszeit. Wir gestalten diese Zeit mit den Kindern mit wiederkehrenden Symbolen, wie dem Adventskalender und dem Adventskranz. Weihnachtliche Symbole und christliche Werte begegnen uns in Form von Sternen an den Fenstern, der Krippe mit Maria und Josef, Tannenbäumen und echten Tannenzweigen, Lichtern und Kerzen. Lieder und Geschichten, die wir in der Vorweihnachtszeit singen und hören finden großen Anklang bei den Kindern und stärken die Vorfreude auf das Fest.

Eine geheimnisvolle Zeit bei uns, auch durch die Vorbereitung von allerlei Geschenken. Der Wert des Schenkens ist ein Thema, das wir gerne mit den Kindern aufgreifen, denn es gilt für uns nicht nur zu vermitteln, dass man jemandem eine Freude macht mit einem Geschenk, sondern es auch eine Freude sein kann, gerade in dieser besinnlichen Zeit, gemeinsam etwas zu gestalten oder einfach die Zeit miteinander zu verbringen, denn gemeinsam verbrachte Zeit kann auch ein Geschenk und eine Wohltat sein.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 79-81)

4.9 Gesundheitsförderung

Gesundheit ist ein Menschenrecht. Der Begriff kann mit Wohlbefinden, Zufriedenheit und mit „im Gleichgewicht bleiben“ umschrieben werden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Menschen ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Ganzheitliche Gesundheitsförderung bezieht sich auf alle Beteiligten in der Lebenswelt. Demnach richtet sich Gesundheitsförderung in der Kita immer an alle Kinder, ihre Familien, die Mitarbeitenden der Kita und das soziale Umfeld.

Gesundheitsförderung bei Kindern geht weit über gesunde Ernährung hinaus. Sie bezieht die Stärkung der kindlichen Ressourcen und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes mit ein. Gesundheitsförderung ist bei uns kein zusätzliches Projekt, sondern durchzieht den ganzen Alltag der Kita.



(Quelle: HMSI „Gesundheitsfördernde Kita“ Handreichung, 2021)

Einzelne Bereiche unseres Alltags sollen unter dem Blickwinkel der Gesundheitsförderung hervorgehoben werden:

Essen

Essen ist ein Grundrecht und um es aus unserer Sicht zu erweitern: Lustvolles Essen ist ein Grundrecht und beinhaltet auch den Verzicht auf etwas, das ich nicht will – warum auch immer! Wir trauen unseren Kindern zu, selbst einschätzen zu können, ob und wann sie Hunger haben, was und wie viel sie von den angebotenen Speisen zu sich nehmen und ob ihnen etwas schmeckt oder ob es heute nur der Nachtisch sein soll. Indem wir die Kinder auch beim Thema Ernährung als Spezialisten für sich selbst achten, verhelfen wir ihnen nicht nur zu einem gesunden Körpergefühl, sondern auch dazu, achtsam die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen. Selbstverständlich vermitteln wir allen Kindern eine grundsätzlich wertschätzende Haltung zum Thema Essen und ermuntern sie zu probieren.

Die Kinder praktizieren ein demokratisches Grundelement: Selbstbestimmung und die Freiheit, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und auch mit den Konsequenzen zu leben. Sie übernehmen Verantwortung für sich selbst- und wir trauen es ihnen zu.



In unserem Kinderrestaurant können bis zu 12 Kinder gleichzeitig ihre Mahlzeiten einnehmen.

Das Essen wird den Kindern in Form eines Buffets angeboten.

Von 07.30-09.00 Uhr ist Frühstückszeit.

Von 12.00-13.30 Uhr wird das Mittagessen eingenommen.

Von 14.45-15.30 Uhr wird der Nachmittagsimbiss angeboten.

Zu allen Mahlzeiten sind 1-2 Erwachsene im Kinderrestaurant anwesend und begleiten und unterstützen die Kinder. Das Mittagessen wird von den Kindern täglich bewertet und das Ergebnis der Hauswirtschaftskraft mitgeteilt. Das hat Einfluss auf die Gestaltung des Speiseplanes.

Auf unseren Speiseplänen (im Eingangsbereich und vor dem Kinderrestaurant) befindet sich das täglich wechselnde und frisch zubereitete Essensangebot. Die Entscheidung über die Auswahl der Nahrungsmittel und der angebotenen Speisen liegt unter Berücksichtigung der kindlichen Wünsche, bei der für die Zubereitung des Essens verantwortlichen Hauswirtschaftskraft. Hierbei werden die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für die Verpflegung in Kitas beachtet. Das Nahrungsangebot und die Essenzubereitung unterliegen einer strengen Qualitätskontrolle.



Aus hygienischen Gründen verzichten wir auf das Zähneputzen in der Kita.

Schlafen

Im Aufnahmegespräch werden mit den Eltern das Konzept der Kita und die Schlafgewohnheiten des Kindes zu Hause besprochen. Die Eltern werden darüber informiert, wie wichtig der Schlaf für die Gesundheit, Sozialisation und Bildung des Kindes ist.

Im Kindergarten gibt es keine festen Schlafzeiten, sondern individuelle Lösungen. Kinder im Übergang von der Krippe in den Kindergarten können während der Eingewöhnungszeit in der Krippe schlafen. In der Krippe gibt es einen Schlafraum mit Betten und Matratzen, im Kindergarten stehen in allen Räumen Sofas zum Ruhen und Schlafen bereit. Wir wecken die Kinder – außer in Ausnahmesituationen – nicht auf. Kinder werden auch nicht gegen ihr Schlafbedürfnis wachgehalten.

Bewegung

Ebenso wichtig wie Ruhen und Schlafen ist die Bewegung für die Kinder. Dafür haben wir einen extra Bewegungsraum, der den Kindern viel Platz und Material zum Turnen, Spielen und Lernen bietet. Materialien wie Bälle, Tücher, Matten oder Reifen, geben den Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren. Beim selbstbestimmten Spielen nutzen die Kinder den Raum für Rollenspiele, Rollbretter werden zu Autos umfunktioniert oder sie spielen Fußball. An mehreren Bewegungsbaustellen erlernen die Kinder das Balancieren und hiermit das Gleichgewichtsgefühl zu trainieren, sowie mehr Verständnis für den eigenen Körper zu bekommen. Sie lernen auf andere Rücksicht zu nehmen und sich auszuprobieren. Angeleitete Angebote vermitteln Teamfähigkeit und Regelverständnis. Bewegung ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung, stärkt das Selbstbewusstsein, gibt Kraft und macht Spaß.

(siehe auch Kap. 4.6 und 4.7 sowie Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 57, 64, 66, 75, 78)



Familie

In der Gesundheitsförderung sehen wir die Eltern als besonders wichtige Ansprechpersonen an; Gesundheitsförderung soll unser gemeinsames Anliegen sein. Deshalb ist sie auch Thema in Elterngesprächen. Wir beraten Eltern und machen ihnen Unterstützungsangebote. Auch in Gruppenaktivitäten und anderen Elternbegegnungen fließen Fragen der Gesundheitsförderung ein.

Für den Fall, dass ein Kind krank ist oder sich nicht wohlfühlt, haben wir eine Handreichung erstellt, die den Eltern zur Kenntnis mitgegeben wird.

Personal

Gesundheitsförderung gilt natürlich auch für uns selbst, da der Kita-Alltag körperlich und psychisch sehr belastend sein kann. Wir haben daher eine Fortbildung zum Thema Resilienz, der Stärkung unserer persönlichen Widerstandsfähigkeit, absolviert. Wir bevorzugen ergonomische Stühle, nehmen lärmreduzierende Maßnahmen vor und tragen bei Bedarf Gehörschutz. In der Krippe wird eine Klimaanlage eingesetzt.

Wir wollen für die Kinder Vorbild im Hinblick auf vor allem draußen angepasste Kleidung und Hygiene sein. Wir leben ihnen eine gesundheitsbewusste Haltung vor, versuchen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und in einer wertschätzenden, gewaltfreien Kommunikation zu regulieren.

Soziales Umfeld

Gerade als Familienzentrum erstreckt sich unsere Aufgabe der Gesundheitsförderung auch auf unser soziales Umfeld. Wir sorgen für die Auslage/Aushang einschlägiger Informationen und haben einen entsprechenden Ordner erstellt mit verschiedenen Informationen und Adressen zu Unterstützungsangeboten.

(s. auch Kap. 3.3 und Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 60-65).

4.10 Medienpädagogik

In der heutigen Zeit ist der Zugang zu Medien für Kinder unumgänglich. Medien aller Art bestimmen zunehmend unseren Alltag und die Kommunikationsstrukturen der Menschen, ein Prozess, der sich in Zukunft noch verstärken und wahrscheinlich Entwicklungen umfassen wird, die wir heute noch gar nicht absehen können. Da ist Medienkompetenz gefragt und sie bedeutet den bewussten, kritisch-reflektierenden, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Wir wollen den Kindern einen vielfältigen und flexiblen Zugriff auf Medien ermöglichen. Was die digitalen Medien angeht, so streben wir an, für jede Gruppe eine Toniebox und eine Kamera anzuschaffen. Mit der Kamera wollen wir z.B. Ausflüge mit den Kindern dokumentieren und per Fotoausstellung in der Kita präsentieren. Wir planen die Anschaffung weiterer Medien – ggf. unter Mitwirkung unseres Fördervereins. Wir streben an, in Projekten mit Kindern den Umgang mit Medien zu vertiefen.

Die klassischen Bücher erhalten selbstverständlich ihren bisherigen Stellenwert. Vorlesen und der leichte Zugang zu Büchern sind regelmäßiger Teil des Lernalltags. Vorhandene Medien werden in der Einrichtung kindgerecht präsentiert und vermittelt, so wird z.B. das Gelesene als Gesprächsimpuls mit den Kindern aufgenommen, um das Textverständnis, die Lese- und Schreibfreude und das Interesse am Buch zu wecken. Unser Kamishibai (Erzähltheater) wird regelmäßig eingesetzt.

Wir arbeiten mit der Gemeindebücherei zusammen. Einmal im Monat öffnet an einem Vormittag die Gemeindebücherei nur für die beiden Kindertagesstätten vor Ort. Mit einer Kleingruppe besuchen wir die Räumlichkeiten und die Bibliothekarin, die dort arbeitet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich Bücher je nach Interesse anzuschauen oder vorlesen zu lassen, Gesellschaftsspiele auszuprobieren oder durch die Bücher ins Gespräch miteinander zu kommen. Außerdem können sie sich Bücher ausleihen und mit in die Kita nehmen bis zum nächsten Besuch.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 69-71)

4.11 Portfolioarbeit

Das Portfolio ist eine besondere Form der Dokumentation von Lern- und Entwicklungsschritten der Kinder. Gezielte Beobachtung der kindlichen Aktivitäten helfen uns wahrzunehmen, wie sich Bildungsprozesse gestalten und welche Stärken und Ressourcen die Kinder haben. Wichtig ist uns, das Portfolio mit den Kindern gemeinsam zu gestalten, z.B. in Bezug auf

- gemeinsame Erlebnisse,
- einzelne Entwicklungsschritte,
- Erfolgserlebnisse,
- Veränderungen.

In einem Portfolio-Ordner halten wir die Entwicklung des Kindes fest. Es ist für uns wichtig, mit dem einzelnen Kind ins Gespräch darüber zu kommen, um herauszufinden, was es schon kann, womit es sich gerne beschäftigt und welche Interessen es hat. Eine besondere Rolle spielen in den Portfolio-Ordnern Bilder und aufgezeichnete Kommentare, auf diese Weise spürt es die Anerkennung und Wertschätzung der Erwachsenen für sein Tun.

Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind. Es ist sein persönliches „Tagebuch“ und nur das Kind entscheidet, wer hineinsehen darf. Es gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen anzuschauen, ist ein Vertrauensbeweis. Auch für Elterngespräche können Portfolios sehr hilfreich sein.

Am Ende der Kindergartenzeit händigen wir den Portfolio-Ordner dem Kind und seinen Eltern aus. So erhalten sie eine materialreiche und persönliche Dokumentation eines bedeutsamen Lebensabschnittes.



(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 115-116)

4.12 Schulvorbereitung

Wie bereiten wir unsere Kinder auf die Schule vor? Unsere Erfahrung: Sie sind hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn sie auf ihre vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Kita-Zeit zurückgreifen können, sind die Chancen groß, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Um unseren Kindern einen guten Übergang von der Kita in die Schule zu ermöglichen, finden neben den altersübergreifenden Projekten auch solche statt, die ausschließlich für unsere Schulanfänger gedacht sind.

Sie treffen sich dazu regelmäßig einmal in der Woche. Hier machen sie Erfahrungen durch

- das Kennenlernen der Grundschule im Rahmen eines Schulbesuchs,
- Waldprojekte, Waldwoche,
- den Besuch der Fossilienfundstätte in Messel,
- die Brandschutzerziehung,
- die Verkehrserziehung,
- die Übernachtung in unserer Kita,
- den altersgemäßen Erste-Hilfe-Kurs,
- das Kennenlernen der Schulanfänger der Kita Fossilchen,
- individuelle Projektideen der Kinder.

Unsere **Projektarbeit** ist gerade für die Schulanfängergruppe ein besonderes Lernfeld. Sie entwickelt sich situativ aus den Interessen der Kinder. In der Projektarbeit entstehen unter den Kindern neue Interessensbündnisse und Kooperationsformen. Sie fördert neue Kompetenzen in sozialen, kognitiven, motorischen und vielen anderen Bereichen. Für uns gibt es Gelegenheit, genauer zu beobachten, welche Stärken die Kinder haben, und auch die Kinder selbst können sich intensiver wahrnehmen und kennenlernen.

Um die Erziehungs- und Bildungsverantwortung im Übergangsprozess wahrnehmen zu können, ist eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule notwendig. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan fordert daher eine Kooperation zwischen Kita und Schule, um auf den entwickelten Kompetenzen der Kinder aufbauen zu können. Dies gewährleisten wir durch regelmäßige Kooperationstreffen mit unserer Grundschule vor Ort.

(siehe Hess. Ministerium für Soziales und Integration: QSV-Qualifizierte Schulvorbereitung und Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 89-93, 101-103)

Schutzkonzept



GEMEINDE
Messel



5. Damit wir alle sicher sind

5.1 Schutzkonzept

Inhalt

- 1. Einleitung**
- 2. Leitbild**
- 3. Präventiver Kinderschutz**
 - 3.1 Verhaltensampel
 - 3.2 Verhaltenskodex der Kita am Kohlweg
 - 3.3 Kinderrechte und Partizipation der Kita am Kohlweg
 - 3.4 Kommunikation und Formen der Zusammenarbeit der Kita am Kohlweg
 - 3.5 Qualifizierung der Fachkräfte
 - 3.6 Fortbildungen der Fachkräfte
 - 3.7 Verantwortung und Fürsorgepflicht des Trägers
 - 3.8 Prävention von physischer und psychischer Gewalt in Kindertagesstätten
 - 3.9 Sexualpädagogisches Konzept
- 4. Umgang mit internen Grenzverletzungen**
 - 4.1. Verfahrensablauf und Handlungsschritte
 - 4.2. Verfahrensablauf im Überblick bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
 - 4.3 Nachsorge
- 5. Kooperationen/ Ansprechpartner**
- 6. Gesetzliche Grundlagen**
- 7. Datenschutz**
- 8. Arbeitshilfe zum Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen**
(DKSB Darmstadt)

Das Schutzkonzept wurde gemeinsam mit der Kita Fossilchen und unserer Trägervertretung ausgearbeitet und soll allen Eltern an einem gemeinsamen Elternabend vorgestellt werden.

5.2 Datenschutz

In unserer Kindertagesstätte werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt.

Wir erhalten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Familien Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten der Eltern und Kinder. Wir respektieren ihre Persönlichkeitsrechte und gehen vertrauensvoll mit entsprechenden Informationen um. Über diese halten wir im Sinne des Datenschutzgesetzes Stillschweigen und geben sie ohne schriftliche Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. Gesetzliche Vorgaben des Sozialdatenschutzes werden erfüllt. Bei Gefahr für das Kindeswohl (§ 8a SGB VIII) informiert ausschließlich die Kita-Leitung oder der Träger die Polizei oder das Jugendamt.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet bieten, werden Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Auch Kinder haben ein Recht auf Privatsphäre; kompromittierende Fotos müssen unterbleiben. Der Datenschutz der Kita dient auch dazu, die Persönlichkeitsrechte der Kinder zu schützen. Aus diesem Grunde besteht bei uns ein Handy-Fotografierverbot. Fotos der Kinder werden nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern angefertigt, und diese entscheiden im Interesse ihres Kindes, ob es für Portfoliozwecke, Aushänge in der Kita oder für die Presse fotografiert werden darf. Diese Zustimmung ist von den Eltern jederzeit widerrufbar. An Festen und Feierlichkeiten sind die Eltern in der Pflicht, sich um das Recht der Kinder am eigenen Bild verantwortungsvoll zu kümmern. Das Kita-Personal kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn ein Kind von Dritten fotografiert wird, obwohl es seine Eltern nicht möchten.

Es kann bei Bedarf sinnvoll sein, mit anderen Fachkräften oder Institutionen, wie z.B. Lehrkräften der hiesigen Grundschule, Therapeuten oder Ärzten, über ein Kind zu sprechen. Grundsätzlich finden solche Gespräche immer zum Wohle des Kindes statt, und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita-Personal ist daher eine wesentliche Voraussetzung. In solchen Fällen wird mit den Eltern vorab gesprochen und Gespräche über das Kind finden nur mit deren schriftlicher Schweigepflichtsentbindung statt. Die Eltern werden – falls ein Gespräch nicht gemeinsam mit ihnen geführt wird – unverzüglich über Inhalte und Ergebnisse des Gesprächs informiert. Auch hier ist ein Widerruf jederzeit möglich, und es entstehen dadurch keine Nachteile für die Eltern und das Kind.

5.3 Unfallverhütung

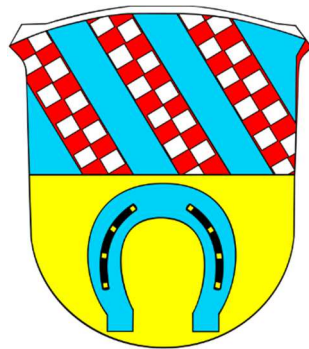
Selbstverständlich sollen Kinder gesund aufwachsen und nicht zu Schaden kommen. Deshalb ist es für uns von größter Bedeutung, Unfallgefahren zu erkennen und zu minimieren. Gleichzeitig kann es keine Entwicklung zu starken und selbstsicheren Menschen geben, die frei von Risiken ist. Risiken zu erkennen und herausfordernde Situationen zu bewältigen sind Erfahrungen, die Kinder stark machen. Wir trauen den Kindern daher zu, sich auszuprobieren, ihre Kräfte zu stärken und ihre Grenzen zu erfahren. Wir achten einerseits auf einen sicheren Rahmen durch die Einhaltung der allgemeinen Unfallverhütungsvorschriften, andererseits dürfen die Kinder Erfahrungen machen, bei denen sich gewisse Risiken nicht grundsätzlich ausschließen lassen.

Konkret heißt das, dass wir

- Rahmenbedingungen schaffen und verbindliche Regeln für Kinder und Erwachsene aufstellen, (z.B. Steckdosensicherung, kein Schmuck im Außengelände und in der Turnhalle, Klemmschutz an den Türen...),
- Präventionsangebote machen, (z.B. Brandschutzerziehung, Erste-Hilfe-Kurse, Jugendverkehrserziehung,
- Uns z.B. beim Unfallversicherungsträger fortbilden

Wir bitten aber auch die Eltern, uns bei der Unfallverhütung durch entsprechende Aufklärung der Kinder und deren unfallvermeidende Ausstattung zu unterstützen.

Information zur Verarbeitung von
personenbezogenen Daten in den
Kindertagesstätten und
Betreuungseinrichtungen



der Gemeinde Messel

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Informationen.....	2
2	Zwecke und Rechtsgrundlagen der Datenverarbeitung	2
3	Art der personenbezogenen Daten.....	3
4	Weitergabe Ihrer Daten an Dritte.....	4
5	Dauer der Speicherung der personenbezogenen Daten.....	5
6	Verantwortlicher und Ansprechperson.....	6
7	Datenschutzrechte.....	6

1 Allgemeine Informationen

Kinder sind Träger eigener Rechte und haben gemäß Artikel 16 der UN Kinderrechtskonvention Anspruch auf Schutz ihrer Privatsphäre und aus Art. 1 und Art. 2 GG ein Recht auf informelle Selbstbestimmung und muss in der Kindertagesstätte (KiTa) datenschutzrechtlich Beachtung finden.

Bereits mit der Anmeldung für einen KiTa-Platz teilen Eltern mit der KiTa-Verwaltung schutzbedürftige Daten gemäß der Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (kurz DSGVO), des Bundesdatenschutzgesetzes (kurz: BDSG) und des hessischen Datenschutz- und Informationsfreiheitsgesetzes (HDSIG).

Während des Aufnahmeverfahrens und im Laufe des Betreuungsverhältnisses des Kindes werden zahlreiche Daten und Informationen zwischen den Eltern, der KiTa und der KiTa-Verwaltung ausgetauscht und verarbeitet.

Durch die enge Erziehungs- und Bildungspartnerschaft können das sehr sensible Informationen sein, die ohne Zustimmung der Eltern nicht nach außen getragen werden dürfen.

Die hier vorliegenden Informationen nehmen sich der sensiblen Thematik des Datenschutzes in den gemeindeeigenen KiTas der Gemeinde Messel an.

Es informiert darüber welche Daten gespeichert werden, wo sie gespeichert werden und wozu die Daten verwendet werden.

Bei aller gebotenen Vorsicht mit personenbezogenen Daten, bitte wir die Eltern im Gegenzug um Verständnis, dass in unseren KiTas nach wie vor die Arbeit am Kind die oberste Priorität hat.

2 Zwecke und Rechtsgrundlagen der Datenverarbeitung

Wir verarbeiten personenbezogene Daten im Einklang mit den Bestimmungen der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie des Hessischen Datenschutz- und Informationsfreiheitsgesetzes (HDSIG). Des Weiteren bilden die Satzung über die Betreuung von Kindern in den Tageseinrichtungen für Kinder in der Gemeinde Messel (Benutzungssatzung), die Richtlinien für die Einrichtung von Elternbeiräten für die Kindergärten der Gemeinde Messel sowie die Satzung über die Erhebung von Kostenbeiträgen für die Inanspruchnahme der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Messel (Kostenbeitragssatzung) den Rahmen für die Verarbeitung Ihrer und der Daten Ihres Kindes.

Die Daten werden zur Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages nach dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) und dem Sozialgesetzbuch verarbeitet. In Bezug auf die Eltern handelt es sich in erster Linie um Kontaktdaten; in Bezug auf die Kinder um Verwaltungsdaten und für die pädagogische Arbeit notwendige Daten. Hierzu gehören auch Bildungs- und Lerndokumentationen in Bezug auf Ihr Kind (Portfolio).

Darüber hinaus werden Daten auf Basis einer freiwilligen Einwilligungserklärung verarbeitet, z.B. veröffentlichen wir im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit zur Veranschaulichung unserer pädagogischen Arbeit auf unsere Homepage Texte mit den Namen/Vornamen der Kinder und bei Veranstaltungen auch Fotos/Videos der Kinder, hierfür wird Ihre Einwilligung als Eltern schriftlich mit einem gesonderten Schreiben eingeholt.

3 Art der personenbezogenen Daten

Wir verarbeiten insbesondere folgende personenbezogene Daten:

Verwaltungsdaten

- Personenbezogene Daten des Kindes und dessen Eltern ((Vor- und Zunamen, Anschriften, Telefonnummern, Mailadressen, Erreichbarkeit beim Arbeitgeber, Kontodaten, Geschwisterkinder, Krankenkasse) Personendaten, Kommunikationsdaten (z.B. E-Mail-Adresse, Telefon), Kontaktdaten, Informationen zur Zahlungsabwicklung.
- Anwesenheitslisten (Abrechnung, Brandschutz)

Zweck der Erhebung dieser Daten ist die Prüfung der Aufnahmekriterien, die Abstimmung mit anderen Trägern und die einfache Kontaktaufnahme mit Eltern zur Abklärung des Bedarfs und der Beitragsabwicklung. Ebenfalls werden gesetzliche Vorgaben wie zum Beispiel zum Brandschutz erfüllt.

Daten für die Durchführung der pädagogischen Arbeit und der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- Entwicklungsdokumentationen
- Elterngesprächsvorbereitung
- Protokolle
- Fotos und Videos von Kindern im Rahmen des Portfolios und der Gruppenarbeit
- Kennzeichnung von Fächern und Eigentum der Kinder (Vornamen und oder Bilder der Kinder)
- Geburtstagskalender im Gruppenraum

Diese Daten haben den Zweck, Ihr Kind dem Entwicklungsstand entsprechend beim Wachsen bedürfnisgerecht begleiten zu können.

Datenübermittlung zwischen Betreuungseinrichtungen der Gemeinde Messel

Zur optimalen Betreuung und Entwicklungsförderung Ihres Kindes werden auf Basis der Rahmenkonzeption der Gemeinde Messel bei einem Wechsel oder Übergang zwischen Betreuungseinrichtungen Übergabegespräche zum Entwicklungsstand des Kindes geführt. Unterschiedliche Betreuungseinrichtungen unter einheitlicher gemeindeeigener Trägerschaft gelten nicht als Dritte im Sinne der DSGVO. Sie können gegen diese Übermittlung von Daten Widerspruch einlegen, wenden Sie sich hierzu an die jeweilige Einrichtung.

Weitere Daten

- Organisationslisten („Helferlisten“, Frühstückslisten)
- Medizinische Daten (Notfallpläne, ggf. Medikamentenverabreichung, Allergien, Erkrankungen)
- Unfallhergänge, sichtbare Verletzungen (Verbandsbuch)

Diese Organisationsdaten benötigen wir, um eine bessere Organisation und Handhabung bei Festen und Veranstaltungen zu ermöglichen, Medizinische Daten stellen die Gesundheit des Kindes in den Vordergrund und ermöglichen eine einheitliche Berücksichtigung durch die Erzieher*innen. Unfallhergänge und die Dokumentation von Verletzungen sind einerseits gesetzlich vorgeschrieben und dienen unter anderem dazu, mögliche Spätfolgen auch im Nachhinein noch nachvollziehbar zu machen.

Freiwillige Angaben

Aus unterschiedlichen Gründen erheben wir auch nicht zwingend notwendige Daten auf Basis Ihrer freiwilligen Einwilligung. Diese Daten sind als freiwillig in den jeweiligen Formularen gekennzeichnet. Die Erhebung der E-Mail Adresse dient beispielsweise der leichteren Kontaktaufnahme und wird in Zukunft eine stärkere Rolle im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung einnehmen. Die E-Mail wird für eine Eingangsbestätigung von Anträgen aber auch zum Versand von Elternbriefen verwendet, hier findet kein postalischer Versand statt.

4 Weitergabe Ihrer Daten an Dritte

Sofern wir nicht an anderer Stelle verpflichtet sind, verlassen keine personenbezogenen Daten die Kita oder die Kita-Verwaltung, ohne die vorherige Einwilligung der Betroffenen bzw. der Eltern vorliegen zu haben.

Auskunftspflicht ggü. dem Jugendamt

In Fällen von vermuteter Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII ist das Prozedere des Kreises einzuhalten. Selbst hier hat das Hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (Beratungsstelle) zunächst in anonymisierter Form zu erfolgen. Eine Ausnahme ist, wenn ein „rechtfertigender Notstand“ (z.B. unmittelbare Lebensgefahr des Kindes) nach §35 STGB vorliegt.

Anträge zur Kostenübernahme beim Jugendamt kann man bei uns erhalten und abgeben. Werden die Anträge bei uns abgegeben, prüfen wir sie auf Vollständigkeit und leiten sie an das Jugendamt weiter. Möchten Eltern nicht, dass wir ihre Daten sehen (z.B., weil persönlich bekannt/verwandt), können sie den Antrag auch direkt an das Jugendamt richten.

Anträge für Integrationsmaßnahmen werden nur in Kooperation mit den Eltern an das Jugendamt gestellt. Im Vorfeld ist eine anonymisierte Fallbesprechung, auch mit der Frühförderstelle, möglich.

Meldungen zur Belegung der Kita und dem daraus resultierenden Personalbedarf werden anonymisiert weitergeleitet. Gleiches gilt für Auskunftspflichten gegenüber dem Landesamt für

Statistik.

Übergabegespräche mit anderen Bildungseinrichtungen

Wenn Ihr Kind von der Krippe in den Kindergarten oder von dem Kindergarten in die Schule wechselt, finden in der Regel sogenannte Übergabegespräche statt. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich dabei über die Gewohnheiten der Kinder aus, was es ermöglicht, deutlich besser auf das Kind in der neuen Umgebung eingehen zu können. Das Übergabegespräch findet nur mit Ihrer schriftlichen Einwilligung statt.

Meldungen von Unfällen

Wir sind verpflichtet für alle betreuten Kinder während der Betreuungszeit und auf den Hin- und Rückweg eine Unfallversicherung abzuschließen. Daher sind all unsere Kinder bei der Unfallkasse Hessen (UKH) versichert. Durch die Versicherung sind wir verpflichtet Unfälle unverzüglich zu melden (§193 SGB VII) und für 5 Jahre zu dokumentieren (§24 GUV-V A1).

Geschieht einem Kind ein Unfall in der KiTa, muss der Unfall per Vordruck innerhalb von 3 Tagen an die UKH gemeldet werden. Hierzu müssen personenbezogene Daten (der vollständige Name, das Geburtsdatum, die Staatsangehörigkeit, die Anschrift des Kindes)

und der Unfallhergang angegeben werden. Nur so können Eltern einen Anspruch gegenüber der UKH geltend machen, falls es zu Folgeschäden (auch im Nachhinein) am Kind kommt. Selbstverständlich werden alle Unfälle direkt (oder bei Abholung, je nach Schwere) den Eltern mitgeteilt.

Veröffentlichungen außerhalb der pädagogischen Arbeit

Für weitere Veröffentlichungen, z.B. Bilder und Videos auf der Homepage der Gemeinde Messel, werden anlassbezogene schriftliche Einwilligungen der Eltern eingeholt.

Gespräche mit Therapeuten und Beratungsstellen

In begründeten Einzelfällen ist es sinnvoll, dass sich pädagogische Fachkräfte mit Therapeuten (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten) oder der Erziehungsberatungsstelle austauschen, um an einem Strang zu ziehen. Hierzu ist vorab Ihre schriftliche Einwilligung erforderlich.

Soziale Plattformen

Den Mitarbeitenden der Kindertagesstätten ist es grundsätzlich untersagt soziale Medien (z.B. Facebook) zu dienstlichen Zwecken zu nutzen. Sie dürfen weder im eigenen noch im Namen der Einrichtung Beiträge oder Bilder veröffentlichen, teilen oder kommentieren, welche die Belange der Einrichtung betreffen. Ausnahmen dieser Regelung bedürfen einer Genehmigung durch den Bürgermeister.

Im KiTa-Alltag werden die Kinder für die Erstellung von Portfolio-Ordern und zur Darstellung der pädagogischen Arbeit fotografiert. Die Bilder zeigen häufig auch andere Kinder (z.B. beim Gruppenspiel, Interaktion miteinander etc.). Das Portfolio Ihres Kindes wird Ihnen beim Verlassen der KiTa ausgehändigt. Sollten sich darin Bildaufnahmen befinden, auf denen - außer Ihrem Kind - auch andere Kinder zu sehen sind, dürfen diese Aufnahmen nur für Ihren familiären Gebrauch verwendet und nicht in Sozialen Medien, wie z.B. WhatsApp, Instagram, TikTok, Youtube, etc. „gepostet“ oder anderweitig veröffentlicht werden.

5 Dauer der Speicherung der personenbezogenen Daten

Wir löschen die Daten von Kindern und Eltern grundsätzlich spätestens 14 Tage nach Verlassen der KiTa. Das Portfolio Ihres Kindes wird Ihnen bei Verlassen der KiTa ausgehändigt. Längere Aufbewahrungsfristen gelten dann, wenn dies beispielsweise für Abrechnungszwecke oder im Rahmen der Dokumentationspflicht (z.B. bei einem Kindergartenunfall) erforderlich ist.

Datenschutzhinweise für weitere Personen

Die Betreuungseinrichtungen verarbeiten auch nicht direkt bei den betroffenen Personen erhobene Daten von Kontaktpersonen / Abholern. Ihre Daten wurden uns durch die Eltern oder Sorgeberechtigten eines durch uns betreuten Kindes genannt. Nachfolgend informieren wir Sie über die Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten.

Im Zuge der Kinderbetreuung werden seitens der Eltern eines Kindes Kontaktdaten von Kontaktpersonen erfasst, damit wir die entsprechenden Personen in Notfällen oder für Abholungen kontaktieren können.

Dazu gehören:

- Vor- und Nachname
- Telefonnummer

Wir nutzen diese Daten ausschließlich zum Zweck der Kontaktaufnahme oder zum Nachweis der Abholungserlaubnis.

Sollten Sie nicht damit einverstanden sein, dass wir ihre Kontaktdaten speichern, bitten wir Sie dies mit den Eltern oder Sorgeberechtigten abzustimmen. Für den Fall, dass eine Speicherung nicht erwünscht ist, können wir Sie in Notfällen nicht kontaktieren, auch eine Abholung des Kindes ist nicht möglich.

Aus diesem Grund sind wir der Auffassung, dass die Verarbeitung/Speicherung der oben genannten Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. e, in Verbindung mit dem Erwägungsgrund 47 DSGVO, rechtmäßig erfolgt.

Die Dauer der Speicherung Ihrer Daten als Kontaktperson / Abholende wird gleich wie die Dauer für die Daten des Kindes behandelt und spätestens 14 Tage nach Verlassen der KiTa gelöscht.

6 Verantwortlicher und Ansprechperson

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer Daten ist:

Gemeinde Messel
Kohlweg 15
64409 Messel

Tel: +49 6159 7157-0

E-Mail: info@messel.de

Ansprechpartner für Belange des Datenschutzes ist der Datenschutzbeauftragte der Gemeinde Messel:

Gemeinde Messel
Datenschutzbeauftragter
Herr Schmidt
Kohlweg 15
64409 Messel

Telefon: 0 61 59 / 7157-0

E-Mail: datenschutz@messel.de

7 Datenschutzrechte

Nach der EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) steht jeder betroffenen Person in Bezug auf ihre personenbezogenen Daten das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragbarkeit und auf Widerspruch zu, sofern nicht andere Gesetze dem entgegenstehen.

Recht auf Auskunft, Art. 15 EU-DSGVO

Die Betroffenen haben das Recht, Auskunft darüber zu verlangen, ob und welche personenbezogenen Daten wir von ihnen verarbeiten. Sie können darüber hinaus Auskunft über die in Art. 15 Abs. 1 Buchst. a) – h) genannten Informationen verlangen.

In dem Auskunftsantrag sollte das Anliegen präzisiert werden, um uns das Zusammenstellen der erforderlichen Daten zu erleichtern.

Recht auf Berichtigung, Art. 16 EU-DSGVO

Sollten die betreffenden Daten nicht (mehr) zutreffend oder unvollständig sein, haben die Betroffenen das Recht, Berichtigung und Vervollständigung der Daten zu verlangen.

Recht auf Löschung, Art. 17 EU-DSGVO

Die Betroffenen können eine Löschung ihrer personenbezogenen Daten verlangen, wenn eine Verarbeitung durch uns aus den in dieser Vorschrift genannten Gründen unzulässig ist.

Eine Löschung kann jedoch nicht verlangt werden, sofern die Verarbeitung zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung erforderlich ist, Art. 17 Abs. 3 EU-DSGVO, insbesondere in folgenden Fällen:

- die Daten sind für den Verarbeitungszweck noch erforderlich,
- die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung besteht fort,
- die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen laufen noch.

Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, Art. 18 EU-DSGVO

Unter den in dieser Vorschrift genannten Voraussetzungen können die Betroffenen die Einschränkung der Verarbeitung (Sperrung) verlangen, z.B. eine Löschung ihrer Daten verhindern, weil diese zur Geltendmachung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen benötigt werden.

Recht auf Datenübertragbarkeit, Art. 20 EU-DSGVO

Ihnen steht das Recht zu, Daten, die wir auf Grundlage Ihrer Einwilligung oder in Erfüllung eines Vertrags automatisiert verarbeiten, an sich oder an Dritte aushändigen zu lassen. Die Bereitstellung erfolgt in einem maschinenlesbaren Format. Sofern Sie die direkte Übertragung der Daten an einen anderen Verantwortlichen verlangen, erfolgt dies nur, soweit es technisch machbar ist.

Recht auf Widerspruch, Art. 21 EU-DSGVO

Die Betroffenen haben ein Recht auf Widerspruch gegen die Verarbeitung aus Gründen, die sich aus ihrer besonderen Situation ergeben. Jedoch können wir dem nicht nachkommen, soweit an der weiteren Verarbeitung ein überwiegendes Interesse besteht oder eine Rechtsvorschrift uns zur weiteren Verarbeitung verpflichtet (z.B. Durchführung des Abgabeverfahrens).

Recht auf Beschwerde, Art. 77 EU-DSGVO

Jeder betroffenen Person steht im Übrigen ein Recht auf Beschwerde bei der zuständigen Aufsichtsbehörde zu, wenn sie der Ansicht ist, dass eine Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten gegen die EU-DSGVO verstößt oder wir ihrem Anliegen nicht oder nicht in vollem Umfang nachgekommen sind.

Die zuständige Aufsichtsbehörde ist

Der Hessische Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit

Postfach 3163

65021 Wiesbaden

Telefon: 0611/1408-0

E-Mail: poststelle@datenschutz.hessen.de

6. Wir arbeiten als Team

Will man die vielfältigen und vernetzten Aufgaben einer Kita und eines Familienzentrums erfüllen, kann dies nur mit einer guten Zusammenarbeit der Fachkräfte gelingen. Wir erarbeiten unsere Ziele gemeinsam und fühlen uns gemeinschaftlich für deren Erreichung verantwortlich. Daher ist die Qualität unserer Zusammenarbeit im Team ein Baustein für die Qualität unserer Arbeit insgesamt und diese Zusammenarbeit gilt es bewusst zu pflegen und ständig weiterzuentwickeln. Wir stellen hier einige wesentliche Aspekte der Teamarbeit vor:

- **Rollen- und Aufgabenteilung:** Innerhalb der Gruppenteams sind alle Mitarbeitenden gleichgestellt. Es gibt klare Absprachen und eine gleichmäßige Verteilung der Aufgaben. Gruppenübergreifende Aufgaben sind bedingt durch unsere teiloffene Arbeit zahlreich (Waldtage, Schulkinderprojekt, Bücherei...). Die Mitarbeitenden übernehmen je nach Interesse und Neigung besondere Aufgaben. Spezielle Zuständigkeiten gelten für Projektarbeit und die Schulanfängergruppe.

Das Leitungsteam hat die Gesamtverantwortung für die organisatorischen und pädagogischen Prozesse. Es ist zudem das Verbindungsglied zwischen Einrichtung und Träger. Das Leitungsteam ist für Administratives zuständig, u.a. für die Suche nach und die Auswahl von neuen Mitarbeitenden, die Dienstplangestaltung, für Mitarbeitergespräche und die Motivation des Teams.

Die stellvertretende Leitung ist Verbindungsglied zwischen Leitung und Team und in dieser Rolle besondere Ansprechpartnerin für das Team. Ihr obliegt zudem ein Teil der organisatorischen Aufgaben, wie z.B. die Urlaubsplanung und die Abwesenheitsvertretung der Leitung.

- **Information, Planung und Qualifizierung:** Wir sorgen dafür, dass alle die Informationen erhalten, die für sie relevant sind. Dies geschieht mündlich und durch ein Protokollbuch. Dreimal im Monat finden Teambesprechungen in den Kleinteams und einmal monatlich eine Sitzung des Gesamtteams statt. In diesen wird jeweils die Arbeit geplant und Entscheidungen getroffen. Die Durchführung von Vereinbarungen wird mittels Protokolls überprüft.

In mehreren jährlichen Teamtage werden pädagogische Themen intensiver bearbeitet, Fortbildungsinhalte präsentiert, unsere Konzeption weiterentwickelt und kollegiale Beratung durchgeführt.

Fortbildung, intern und extern, stehen allen zu, sie sind erwünscht und werden genutzt. Sie dienen einerseits der Qualifizierung der einzelnen Fachkraft, andererseits der des ganzen Teams. Durch die Rückmeldung von Fortbildungserfahrungen einzelner profitiert das ganze Team.

Für die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen haben wir ein gesondertes Konzept erstellt, das in unserem Kita-Handbuch aufgenommen wurde.

- **Reflexion, Feedback und Klärung:** Unsere alltäglichen und besonderen Erfahrungen in der Arbeit werden untereinander kommuniziert und ausgewertet. Wir loben uns gegenseitig und geben uns konstruktive Kritik. Fehler und Misserfolge werden als Lernpotenzial betrachtet. Wir bieten uns gegenseitig Hilfe und Unterstützung an. Bei Meinungsverschiedenheiten versuchen wir durch Perspektivenwechsel das Thema auch aus anderen Blickwinkeln zu sehen und lösungsorientiert zu bearbeiten. Im Konfliktfall suchen wir die Klärung im Kleinteam, ggf. mit Unterstützung der Leitung.
- **Engagement und Gesunderhaltung:** Die Arbeit in unserer Einrichtung ist in vielerlei Hinsicht fordernd und belastend. Wir engagieren uns mit Überzeugung und nach Kräften für die Erfüllung unserer Aufgaben. Gleichzeitig achten wir aber auch darauf, uns nicht zu überfordern, denn erschöpfte und kranke Fachkräfte können keine gute Arbeit machen. Deshalb sorgen wir im Alltag für eine gesunde Arbeitssituation (Pausen, Erwachsenenstühle, jederzeit zugängliches Wasser, Gehörschutz...). Wir können uns auf Kolleg*innen in Situationen von Unwohlsein oder Überforderung verlassen. Wir besuchen einschlägige Fortbildungen und versuchen, Berufliches und Privates zu trennen. Ganz wichtig: Kranke Kinder und Fachkräfte gehören nach Hause. Last but not least: Spaß und Humor helfen, auch stressige Situationen zu überstehen.

Wir sind Ausbildungsstätte

Kooperation mit der Landrat-Gruber-Schule (LGS) in Dieburg, Abteilung Fachschule für Sozialpädagogik

Im Dezember 2007 wurden wir von der LGS ausgewählt, um die Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus der sozialpädagogischen Praxis zu verstärken und qualitativ auszubauen. Im Jahr 2008 konnte eine Kooperationsvereinbarung zwischen der LGS und dem Träger unserer Einrichtung getroffen werden, die von allen Beteiligten vertraglich festgehalten wurde. Diese Kooperation orientiert sich an den Inhalten, Grundsätzen und Prinzipien des HBEP (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan). Das Projekt wird in gemeinsamer Planung von Praxisvertreter*innen, Studierenden und Lehrkräften kontinuierlich weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit bezieht sich auf einen zeitlichen Rahmen von einem Schuljahr, dem ersten Ausbildungsjahr zum Erzieher/ zur Erzieherin. Es finden regelmäßige Praxistage statt, an denen die Auszubildenden mit Praxisaufgaben zu uns in die Einrichtung kommen. Diese werden anschließend gemeinsam besprochen und reflektiert.

Wir bilden in verschiedenen Ausbildungsverhältnissen aus:

- Sozialassistentinnen und -assistenten, Berufspraktikantinnen und -praktikanten im letzten Ausbildungsjahr,
- PivA-Auszubildende (praxisintegrierte vergütete Ausbildung),
- Studierende von Hochschulen/ Unis, Schülerinnen und Schüler im Betriebspraktikum.

Für die Praktikantenanleitung sind feste Zeiten im Dienstplan vorgesehen. Diese ist uns sehr wichtig, denn es ist stets eine neue Herausforderung sich mit den Inhalten von Erziehung, Bildung und Betreuung auseinander zu setzen und Menschen in ihrer Ausbildung zu unterstützen.

(siehe auch Hess. Bildungs- und Erziehungsplan, S. 111, 117-123)

Kontakt



Gemeinsam für unsere Kinder



FÖRDERVEREIN

KINDERGARTEN KOHLWEG, MESSEL E.V.

1. Vorsitz

Johannes Schmidt

Schriftführerin

Kerstin Glaw

2. Vorsitz

Carolin Gerigk

Erweiterter Vorstand

Lisa Mikschl
Florian Gerigk

Kassenwartin

Katja Schulz



Kontakt

Förderverein Kindergarten Kohlweg, Messel e.V.
Kohlweg 26 • 64409 Messel
Telefon: 017620182975
Mail: Foerderverein.KitaKohlweg@gmail.com

WARUM und WOFÜR

Bei kleinen Menschen große Eindrücke hinterlassen!

Der Verein fördert und unterstützt den Kindergarten Kohlweg Messel.

Wir helfen bei der Finanzierung sowie auch bei der Organisation von Aktionen, Aktivitäten und Anschaffungen, um den Kindern der Kita noch spannendere, abwechslungs- und lehrreichere Zeiten ermöglichen zu können.

Jegliche erzielten Erlöse, Spenden sowie sonstige Einnahmen kommen unmittelbar und ausschließlich den Kindern zu Gute.

Mit der Hilfe von Eltern, Großeltern und Unterstützern konnte der Verein so schon viel erreichen.



Die Kinder sagen DANKE

- ✦ Kindertheater
- ✦ Weihnachtspäckchen Aktion
- ✦ Bauwagen
- ✦ Krippenwagen
- ✦ Rutscheberg, Bachlauf und Spielhäuschen in der Gartenaußenanlage
- ✦ Toniebox und Tonies für die Krippe
- ✦ Kleinkinderschaukel
- ✦ Fahrzeuge

Spenden? Jederzeit gerne!

Förderverein Kindergarten Kohlweg,
Messel e.V.
Sparkasse Dieburg
IBAN: DE40 5085 2651 0136 0116 24
BIC: HELADEF1DIE

Literaturhinweise

Franz, Margit (2016): Heute wieder nur gespielt- und dabei viel gelernt! Don Bosco-Verlag

Hansen, Knauer, Sturzenhecker (2015): Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Verlag das Netz

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium (2007): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium (2010): Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2014): QSV-Qualifizierte Schulvorbereitung. Wiesbaden

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2021): Gesundheitsfördernde Kita. Wiesbaden

Kindergarten heute (6/2003)

Klein, Lothar/Vogt, Herbert (2008): Eltern in der Kita. Klett/Kallmeyer

Schlevogt, Vanessa (2014): Sozialraumorientierung und Bedarfsermittlung in Kinder- und Familienzentren. In: Schlevogt, V./Vogt, H.: Wege zum Kinder- und Familienzentrum. Berlin, Cornelsen

TPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (2015): Ausgabe 1, Spiel. Friedrich-Verlag

TPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (2022): Ausgabe 5, Familien individuell unterstützen, Verlag Klett Kita

Tschöpe-Scheffler, Sigrid (2014): Gute Zusammenarbeit mit Eltern in Kitas, Familienzentren und Jugendhilfe. Verlag Barbara Budrich

Jörg Maywald (2016): Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen. Verlag Herder



Impressum

Diese Konzeption wurde erarbeitet vom
Team des Familienzentrums Kita am Kohlweg

Kohlweg 26
64409 Messel
Tel. 06159-5345
E-Mail: kohlweg@messel.de

Sie ist digital verfügbar unter: www.messel.de

Fachliche Beratung und redaktionelle Bearbeitung: Herbert Vogt
Fotos: Eduard Kroter

Herausgeberin: Gemeinde Messel

November 2023

Familienzentrum Kita am Kohlweg

